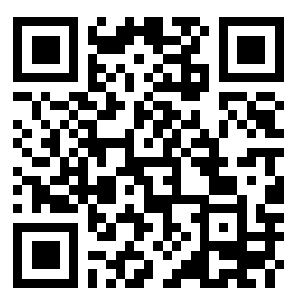
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

http://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
GIFT OF
Göttingen Universität
Received Bd. Dec. 1893.
Accessions No. 53954 Class No. 307
G52
X4

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CHRONIK

DER

GEORG-AUGUSTS-UNIVERSITÄT

ZU GÖTTINGEN

FÜR DAS

RECHNUNGSJAHR 1890—91.

GÖTTINGEN.
DRUCK DER DIETERICHSCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.
W. FR. KAESTNER.
1891.

Digitized by Google

Digitized by Google

CHRONIK

DER

GEORG-AUGUSTS-UNIVERSITÄT

ZU GÖTTINGEN

FÜR DAS

RECHNUNGSJAHR 1890—91.

GÖTTINGEN.
DRUCK DER DIETERICHSCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.
W. FR. KAESTNER.
1891.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Allgemeine Universitäts-Angelegenheiten.

Das Prorektorat bekleidete bis zum 1. September 1890 Prof. Dr. H. Wagner, von da ab Prof. Dr. J. Orth.

Das Dekanat führten:

in der theologischen Facultät: Abt und Consistorialrath Prof. Dr. Schultz bis 15. October 1890, seitdem Prof. Dr. Knoke;

in der juristischen Facultät: Geheimer Justizrath Prof. Dr. Regelsberger bis 18. März 1891, seitdem Prof. Dr. Joh. Merkel;

in der medicinischen Facultät: Prof. Dr. Marmé bis 1. Juli 1890, seitdem Geheimer Medicinalrath Prof. Dr. König;

in der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Volquardsen bis 1. Juli 1890, seitdem Prof. Dr. v. Koenen.

Der Verwaltungs-Ausschuss bestand bis 1. September 1890 aus den Professoren H. Wagner (Prorektor), Weiland (Exprorektor), Kielhorn, Knoke, Frensdorff, Wolffhügel, Lexis, Ehlers und dem Universitätsrichter Bacmeister, später aus den Professoren Orth (Prorektor), H. Wagner (Exprorektor), Knoke, Frensdorff, Wolffhügel. Lexis, Ehlers, Kielhorn und dem Universitätsrichter Bacmeister; an Stelle des am 1. März 1891 statutenmässig ausscheidenden Prof. Knoke wurde der Abt und Consistorialrath Prof. Schultz gewählt.

Den Rechtspflege-Ausschuss bildeten bis 1. September 1890 die Professoren Wagner (Prorektor), Weiland (Exprorektor), Joh. Merkel, Dove, Dziatzko, Cohn und der Universitsätsrichter Bacmeister, seitdem die Professoren Orth (Prorektor), Wagner (Exprorektor), Dove, Dziatzko, Cohn, Joh. Merkel und der Universitätsrichter Bacmeister; der am 1. März 1891 statutenmässig ausscheidende Prof. Dove wurde wiedergewählt.

Der Senat, welcher im Sommersemester 1890 aus 67, im Wintersemester 1890/91 aus 65 Mitgliedern bestand, hielt während des Berichtsjahres 5, der Verwaltungs-Ausschuss 14, der Rechtspflege-Ausschuss 6 Sitzungen.

Digitized by Google

Einige die Beamten und Unterbeamten der Universität betreffende im Berichtsjahre getroffene Bestimmungen sind bereits in der vorigjährigen Chronik (S. 11—13) mitgetheilt worden. Betreffs des Universitätssecretariats ist zu bemerken, dass der seitherige Secretär und Quästor zwar am Ende des Berichtsjahres aus seiner Stellung als Secretär noch nicht definitiv entlassen war, dass aber doch schon seit 11. Juli 1890 der Regierungs-Hauptkassen-Assistent Steup mit der Verwaltung der Universitäts-Secretärs-Stelle beauftragt ist.

II.

Lehrkörper.

Durch den Tod sind der Universität 4 ordentliche Professoren entrissen worden, am 27. August 1890 der Professor der Theologie, Consistorialrath D. Wagenmann, am 14. Oktober 1890 der Professor der Landwirthschaft, Geheime Regierungsrath Dr. Drechsler, welcher allerdings nur noch dem Namen nach zu Göttingen gehörte, da er von Ostern 1890 ab commissarisch das Curatorium der Universität Greifswald führte, am 30. Oktober 1890 der Professor der Geburtshülfe und Gynaecologie, Geheime Medicinalrath Dr. Schwartz und am 22. November 1890 der Professor der Agriculturchemie, Geheime Regierungsrath Dr. Henneberg.

Julius Wagenmann ist geboren am 23. November 1823 zu Berneck in Württemberg und hat von 1841 bis 1845 in Tübingen studiert. Nachdem er in der Zeit von 1846 bis 1852 die Stellen eines Repetenten am Seminare zu Blaubeuren und am Stifte in Tübingen versehn und bis zum Jahre 1861 im praktischen Kirchendienste zuerst als zweiter, dann als erster Diakonus in Goeppingen gestanden, wurde er zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte nach Göttingen berufen und im Jahre 1878 zum Consistorialrath ernannt. Nach dreissigjähriger Wirksamkeit als Docent der Universität verstarb er plötzlich auf einer Ferienreise in Tübingen am 27. August 1890. Grössere Arbeiten sind von ihm nicht publiciert, dagegen hat er sich bleibende litterarische Verdienste durch die Herausgabe der „Jahrbücher für deutsche Theologie“ in den Jahren 1861—1878 und durch eine grosse Zahl von werthvollen Artikeln vorwiegend geschichtlichen Inhaltes erworben, welche in der theologischen Realencyklopädie von Herzog, Plitt und Hauck, in der pädagogischen Encyklopädie von Schmid und in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ erschienen sind. — Knoke.

Gustav Drechsler wurde am 18. Juni 1833 zu Clausthal im Harz geboren. Nach Beendigung der Gymnasialstudien trat er als Lehrling in eine Apotheke ein, wendete sich aber Ostern 1855 dem Studium der Landwirthschaft in Jena zu. Nachdem er vom Herbste 1856 an ein Jahr lang Volontär auf einem Gute gewesen war, studierte er im Wintersemester 1857/58 in München, um alsdann sich wieder der landwirthschaftlichen Praxis zu widmen. Im Herbst 1865 ging er nochmals zur Universität, nach Halle, wo er 1866 mit der Dissertation Historia statices agriculturae den Doktortitel erwarb. Anfang 1867 habilitierte er sich darauf als Privatdocent für Landwirthschaft in Göttingen, wo er 1869 zum ausserordentlichen, 1871 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Hauptsächlich auf Drechsler's Betreiben wurde an Stelle der früheren landwirthschaftlichen Academie ein mit der Universität verbundenes landwirthschaftliches Institut errichtet, dessen Direktor er bei der Eröffnung (1872) wurde. Im Frühjahr 1890 wurde er zum Geheimen Regierungsrath ernannt und mit der commissarischen Verwaltung des Universitäts-Curatoriums zu Greifswald beauftragt. Daselbst ist er auch am 14. Oktober 1890 plötzlich an einem Schlaganfall verstorben. — Die meisten literarischen Arbeiten Drechsler's erschienen in dem Journal für

Digitized by Google

Landwirthschaft, dessen Redaktion er mit Henneberg führte; von selbständigen Schriften sind zu erwähnen: Statik des Landbaues, Göttingen, 1860; der landwirthschaftliche Pachtvertrag, gekrönte Preisschrift, Halle, 1871; das landwirthschaftliche Studium an der Universität Göttingen, Berlin, 1885; die Vertheilung des Grundbesitzes und der Viehhaltung im Bezirk des landwirthschaftlichen Kreisvereins Göttingen, Berlin 1886; Produktionskosten der Haupt-Getreidearten, Tübingen, 1889.

(Nach dem Necrolog von Esser in dem Journ. f. Landw.) O.

Jacob Heinrich Hermann Schwartz wurde am 3. November 1821 zu Neuenkirchen bei Itzehoe geboren. Er studierte von Ostern 1842 an erst in Kiel, dann in Halle Medicin und promovierte am 2. April 1847 in Kiel mit der Dissertation: De neonatorum pemphigo. Ausser B. v. Langenbeck in Kiel und Krukenberg in Halle übte besonders der Gynaecologe G. A. Michaelis auf seinen Studiengang Einfluss aus. Vom 10. Mai 1848 bis 3. Oktober 1851 war Schw. Militärarzt in dem schleswig-holsteinischen Heer und wurde dann, schon Stabsarzt, Assistent an der Frauen-Klinik in Kiel unter Litzmann. Im Herbst 1852 habilitierte er sich in Kiel als Privatdocent für Geburtshülfe, wurde am 27. März 1857 Physikus in Kiel und erhielt am 23. März 1859 eine Berufung als ordentlicher Professor und Direktor der Frauen-Klinik nach Marburg. Am 25. März 1862 wurde er in gleicher Eigenschaft als Nachfolger v. Siebold's nach Göttingen berufen, wo er am 26. Mai 1866 zum Hofrath, am 7. September 1881 zum Geheimen Medicinalrath ernannt wurde. Krankheitshalber zu Ostern 1888 emeritiert ist er am 30. Oktober 1890 in Göttingen gestorben. — Veröffentlichungen: Die vorzeitigen Athembewegungen, Leipzig, 1858; Beitrag zur Geschichte des Foetus im Foetus, Universitäts-Programm, Marburg 1860; einige Artikel in dem Archiv für Gynaecologie Bd. I u. XIII.

O.

Wilhelm Henneberg wurde am 10. September 1825 zu Wasserleben in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode geboren. Auf dem Collegium Carolinum in Braunschweig vorgebildet, bezog er Ostern 1845 die Universität Jena, wo besonders Schleiden auf ihn einwirkte. Herbst 1846 ging er nach Giessen, um vorzugsweise bei Liebig zu arbeiten. Von Ostern 1848 verweilte und arbeitete er auf dem väterlichen Gute und erwarb sich praktische Kenntnisse in der Landwirthschaft und den landwirthschaftlichen Gewerben. Zugleich reifte hier unter der Einwirkung seines Vaters sein Plan, sich der Agriculturchemie zu widmen. Am 31. Dezember 1849 in Jena auf Grund der Dissertation „Ueber einige Zersetzungsproducte des Mellonkaliums" zum Doktor promovirt, begab er sich im Frühjahr 1850 auf eine Studienreise nach England und übernahm im Frühjahr 1851 die Stelle eines 2. Secretärs bei dem landwirthschaftlichen Verein des Herzogthums Braunschweig. Schon nach einem Jahre vertauschte er dieselbe mit dem Secretariat der Königlichen Landwirthschaftsgesellschaft von Hannover und nahm seinen Wohnsitz in Celle. Nachdem im Sommer 1857, nicht zum wenigsten auf sein Betreiben, die landwirthschaftliche Versuchsstation in Weende gegründet war, übernahm er die Leitung derselben und siedelte im Herbst 1874 mit derselben nach Göttingen in das neue landwirthschaftliche Institut über. Mittlerweile war er (Ostern 1865) zum ausserordentlichen und 1873 zum ordentlichen Professor an der philosophischen Facultät der Universität ernannt worden. 1867 ernannte ihn die medicinische Facultät zu Halle zum Dr. med. honoris causa, in demselben Jahre wurde er Assessor und 1877 ordentliches Mitglied der physikalischen Klasse der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Vom 1. Juli 1883 bis dahin 1884 war H. Dekan der philosophischen Facultät, 1889 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrath. Schon längere Zeit infolge eines Schlaganfalles seiner Lehrthätigkeit entzogen, erlag er am 22. November 1890 einem erneuten Anfall, während er bei Verwandten in Greene zu Besuch weilte. — Literarisch war Henneberg schon seit 1846 thätig, im Beginn des Jahres 1853 liess er das 1. Heft des Journals für Landwirthschaft erscheinen, dessen Redaktion er, später zusammen mit Drechsler, 38 Jahre lang geführt hat. Seine meisten Arbeiten liess er auch in diesem Journal erscheinen, andere in Liebig's Annalen, den Versuchs-Stationen und einzelnen anderen Zeitschriften. Von selbständigen Veröffentlichungen sind zu erwähnen: Beiträge zur Begründung einer rationellen Fütterung der Wiederkäuer, Hft. I, von H. und F. Stohmann, Braunschweig, 1860; Hft. II, von H., St. und F. Rautenberg, 1864; Neue Beiträge etc., 1. Hft., Göttingen, 1870/71.

(Nach dem Necrolog in dem Journ. f. Landw. von Lehmann.) O.

Durch Berufung an andere Universitäten hat unsere Universität nur 1 Mitglied verloren, den Professor der Augenheilkunde und Direktor der Augenklinik, Ge-

Digitized by Google

heimen Medicinalrath Dr. Leber, welcher im Herbste 1890 einem Rufe nach Heidelberg Folge leistete. Mit ihm verliessen gleichzeitig 2 Privatdocenten der Augenheilkunde und Assistenten der Augenklinik, Dr. Wagenmann und Dr. Schirmer, Göttingen, um an die Universität Heidelberg bezw. Königsberg in gleicher Eigenschaft überzugehen.

In ein Ordinariat und damit in den Senat traten ein infolge von Berufung: zum 1. Oktober 1890 der Professor der Augenheilkunde, Geheime Medicinalrath Dr. H. Schmidt-Rimpler, bisher in Marburg, und der Professor der Jurisprudenz, Dr. H. F. G. Detmold, bisher Landrichter in Göttingen; infolge von Beförderung: am 25. November 1890 der Professor für deutsche Sprache und Literatur, seitherige ausserordentliche Professor Dr. Roethe.

Hermann Schmidt-Rimpler, geboren am 30. December 1838 zu Berlin, studierte ebendaselbst, von Michaelis 1857—1861 und wurde, nach seiner am 22. Juli 1861 erfolgten Doctor-Promotion, am 1. October 1861 als Unter-Arzt im Berliner Charité-Krankenhause angestellt. Nach dem, Michaeli 1862 erfolgten Austritt aus dieser Stelle vollendete er am 25. Februar 1863 sein Staats-Examen und trat, während er gleichzeitig als Assistenz-Arzt beim Militär angestellt war, als Chef de clinique in die Privat-Augenheilanstalt des Professor A. v. Graefe ein. Dort blieb er bis April 1864, machte den Feldzug gegen Dänemark mit und wurde dann nach Brandenburg a. d. Havel versetzt. Nach dem Feldzuge 1866 als Stabsarzt an das medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut zu Berlin commandiert übernahm er die Assistenten-Stelle an der Universitäts-Augenklinik in der Charité. Nach dem Tode A. v. Graefe's wurde er am 21. Juni 1870 zum interimistischen dirigirenden Arzt der betreffenden Abtheilung und zum Examinator für Augenheilkunde in der ärztlichen Prüfungs-Kommission ernannt. Einem, am 15. Juli 1870 an ihn ergangenen Rufe zur Uebernahme einer ausserordentlichen Professur und des Directorats der neu zu errichtenden Augen-Klinik an der Universität Marburg leistete er nach Ablauf des Krieges gegen Frankreich im Beginn des Sommer-Semesters 1871 Folge. Die Ernennung zum ausserordentl. Professor erfolgte am 7. Februar 1871, zum ordentlichen Professor am 9. April 1873, zum Geheimen Medizinal-Rath am 10. März 1890. Das Rectorat der Universität Marburg bekleidete er im Amtsjahre 1880/81. Vom 1. October 1890 ab wurde er in gleicher Stellung nach Göttingen versetzt [1]).

Georg Detmold, geboren am 27. November 1850 zu Frankfurt a/M., studierte von Ostern 1869 bis dahin 1870 in Göttingen, dann während des Sommersemesters 1870 in Heidelberg. Während des letzteren unterbrach er sein Studium, um an dem Kriege gegen Frankreich Theil nehmen zu können. Nach beendetem Kriege hat er dann wieder von Michaelis 1871 bis dahin 1872 in Leipzig und von Michaelis 1872 bis Ostern 1873 in Göttingen studiert. Am 12. Juli 1873 hat er zu Celle die erste juristische Prüfung und am 27. Februar 1878 zu Berlin die grosse juristische Staatsprüfung bestanden. In der juristischen Praxis ist er thätig gewesen seit dem 15. August 1873 als Referendar, seit dem 1. April 1878 als Gerichtsassessor, seit dem 1. November 1878 als Amtsrichter und endlich vom 1. August 1881 bis zum 1. Oktober 1890 als Landrichter. Am 19. Juni 1890 wurde er von der hiesigen juristischen Fakultät honoris causa zum Doktor ernannt.

Karl Gustav Roethe wurde am 5. Mai 1859 zu Graudenz in Westpreussen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Okt. 1876 bis zum Schlusse des Sommersemesters 1881 in Göttingen, Leipzig und Berlin; promovierte in Leipzig (mündliches Examen 23. Nov. 1881, Datum des Diploms 31. Juli 1883); habilitierte sich für deutsche Philologie in der philosoph. Facultät der Universität Göttingen am 6. Febr. 1886, wurde durch Bestallung vom 24. März 1888 zum ausserordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt, durch Ministerialerlass vom 28. Febr. 1889 zum stellvertretenden Director

---

1) Zu diesen wie den folgenden biographischen Angaben wurden die eigenen Mittheilungen der betreffenden Herren benutzt. O.

Digitized by Google

des hiesigen Seminars für deutsche Philologie bestellt, endlich durch Bestallung vom 25. Nov./2. Dez. 1890 zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosoph. Facultät und zum Mitdirector des Seminars für deutsche Philologie befördert; sein Lehrauftrag lautet auf Vertretung der 'deutschen Sprache und Literatur von ihren Anfängen bis zur Jetztzeit'.

Zum ordentlichen Honorarprofessor in der medicinischen Facultät wurde am 1. April 1890 der seitherige ausserordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Esser ernannt.

Hubert Jacob Esser wurde geboren am 21. Juli 1843 in Neuss, studierte Thierheilkunde in Berlin von 1864—1868, alsdann Medicin daselbst von 1868—1869 und in Halle von 1869—1870. Das thierärztl. Staatsexamen bestand er 1868, das Examen für beamtete Thierärzte 1871. Nach der Rückkehr aus dem franz. Kriege promovierte er 1872 in Halle (5. Juli) zum Dr. med. mit der Dissertation: Geschichte des Aderlasses. Er war alsdann bis 1873 Repetitor an der K. Thierarzneischule in Hannover und wurde am 24. Mai 1873 als Lehrer der Thierheilkunde nach Göttingen berufen und am 16. Oktober 1875 zum ausserordentlichen Professor in der philosophischen Facultät ernannt, am 1. April 1890 zum ordentl. Honorar-Professor in der medicinischen Facultät.

Zu ausserordentlichen Professoren wurden ernannt die seitherigen Privatdocenten Lic. Weiss am 2. Juni 1890 für Theologie und Dr. von Buchka am 14. Februar 1891 für Chemie.

Johannes Weiss, geboren 13. XII. 1863 zu Kiel, studierte von O. 1882—1886 in Berlin, Marburg und Göttingen; bestand das 1. theol. Staatsexamen zu Berlin 1886; promovierte zum Licentiaten 25. 2. 1888 in Göttingen; habilitierte sich ebendaselbst für Exegese des N. T. im April 1888.

K. v. Buchka, geboren 7. Mai 1856 zu Rostock i. M., studierte von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 zu Göttingen, Michaelis 1873—1874 zu Greifswald, Michaelis 1874—Ostern 1877 wieder zu Göttingen; promovierte 24. März 1877 zu Göttingen und arbeitete nach erledigter Dienstpflicht von Ostern 1878 bis Juli 1881 im Laboratorium der Akademie der Wissenschaften zu München bei Professor von Baeyer; habilitierte sich 23. Juli 1881 zu Göttigen, und wurde Michaelis 1881 als Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Göttingen angestellt.

Als Privatdocenten habilitierten sich: in der theologischen Facultät: Lic. Bousset für neutestamentliche Exegese am 29. November 1890, Lic. Tröltsch für Kirchen- und Dogmengeschichte am 28. Februar und Lic. Wrede für neutestamentliche Exegese am 7. März 1891; in der juristischen: der Gerichtsassessor Dr. Fr. André für römisches Recht am 7. Februar 1891; in der medicinischen: Dr. Nicolaier für innere Medicin am 27. Oktober 1890; in der philosophischen: Dr. Gercke für klassische Philologie am 22. November 1890.

Wilhelm Bousset ist geboren d. 3. Sept. 1865 in Lübeck, studierte in Erlangen von Ostern 1884—Herbst 1885, in Leipzig bis Herbst 1886, in Göttingen bis Ostern 1888, machte im Sommer 1888 das Examen pro ministerio in Lübeck und promovierte d. 15. Nov. 1890 in Göttingen.

Ernst Troeltsch, geboren in Haunstetten bei Augsburg am 17. Februar 1865, studierte in Erlangen u. Berlin von Mich. 1884 bis Mich. 1886, in Göttingen von Mich. 1886 bis Mich. 1888, machte das erste theologische Examen in Ansbach 1884, das Zweite ebendaselbst 1891, ist ordinierter Pfarramtskandidat mit Vorbehalt des Rücktrittes in die bayrische protestantische Landeskirche und wurde in Göttingen am 14. Februar 1891 zum Lizentiaten der Theologie promoviert.

William Wrede, geboren den 10. Mai 1859 zu Bücken bei Hoya (Hannover), studierte Theologie in Leipzig: Mich. 1877—Ostern 1879; in Göttingen: Ostern 1879 bis dahin 1881; absolvierte die 1. theol. Staatsprüfung in Hannover Ostern 1881, die 2. theol. Staatsprüfung ebenda Januar 1886; promovierte zum Licentiaten der Theol. am 21. Februar 1891, war angestellt von Mich. 1884 bis 1886 als Inspektor des

Digitized by Google

theol. Stifts zu Göttingen, von Januar 1887 bis 1. November 1889 als Pastor in Langenholzen bei Alfeld (Hannover).

Friedrich Hermann Bernhard André, geboren am 24. December 1859 zu Osnabrück, studierte von O. 1878—H. 1879 in Tübingen, W. S. 1879/80 in Berlin, S. S. 1880 in Tübingen, W. S. 1880/81 in Leipzig, O. 1881/82 in Berlin; promovierte am 3. Mai 1884 in Berlin; bestand das 1. juristische Staatsexamen Oktober 1881 in Berlin, das 2. Oktober 1887 in Berlin; war praktisch thätig als Referendar von Ende März 1882 bis Ende März 1887 in Osnabrück, Wittlage, Hildesheim, Hannover, Harburg, Celle; als Assessor seit Oktober 1888 bei hiesigem Königl. Landgericht.

Arthur Nicolaier, geboren am 4. Februar 1862 zu Cosel in Oberschlesien, studierte vom Herbst 1880—1881 in Heidelberg, vom Herbst 1881—1882 in Göttingen, im Wintersemester 1882/83 in Berlin und vom Frühjahr 1883 bis dahin 1885 wieder in Göttingen Medicin. Er bestand die ärztliche Staatsprüfung am 13. Juli 1885 zu Göttingen, ist seit 15. Juli 1885 Assistent an der medicinischen Klinik zu Göttingen bei Herrn Geh. Medicinalrath Ebstein und wurde am 5. August 1885 in Göttingen zum Dr. med. promoviert.

Alfred Karl Friedrich August Gercke, geb. in Hannover am 20. März 1860, studierte (klassische Philologie) in Bonn und Berlin Michaelis 1879—Ostern 1885, promovierte in Bonn 7. März 1885, bestand das Examen pro facultate docendi am 27. Okt. 1885 in Bonn, war Hauslehrer in Berlin Ostern 1885—Ostern 1887, candidatus probandus und dann Hülfslehrer am Kgl. Luisen-Gymnasium Berlin Ostern 1886—Michaelis 1888, Stipendiat des kaiserlich deutschen archäologischen Institutes in Italien und Griechenland Michaelis 1888—Mich. 1889.

III.

Akademische Institute.

Universitäts-Bibliothek.

Die Vermehrung des Bücherbestandes betrug im abgelaufenen Rechnungsjahre 4574 Bände und 6144 kleine Schriften (unter 100 Seiten), zusammen 10718 Bände in 4571 Nummern des Zugangsverzeichnisses. Handschriften, mit Ausnahme eines Bandes sämmtlich Geschenke, waren darunter 69 Bände und 8 kleine Schriften. Es kamen in die Bibliothek:

durch Schenkung:	1021	Bände	und	1205	kleine	Schriften,	=	2226	Bände;
durch Tausch:	683	„	„	4212	„	„	=	4895	„ ;
als Pflichtexemplare:	470	„	„	244	„	„	=	714	„ ;
durch Kauf:	2400	„	„	483	„	„	=	2883	„ ;
						Zusammen:		10718	Bände.

Unter den Geschenken befinden sich:

von preussischen Behörden	170	Bde	169	kl.	Schr.
von ausserpreussischen Behörden und Anstalten Deutschlands	109	„	32	„	„
von ausländischen Behörden	57	„	93	„	„
von der hiesigen Königl. Gesellschaft der Wissenschaften .	371	„	135	„	„
vom Göttinger Hauptverein des Gustav-Adolf-Vereins . .	42	„	579	„	„
von anderen Gesellschaften	89	„	23	„	„
von Privatpersonen	183	„	174	„	„
Zusammen:	1021	Bde	1205	kl.	Schr.

Digitized by Google

Von dem vorgesetzten Ministerium wurden im Laufe des Jahres 48 Bde und 20 kl. Schr. der Bibliothek hochgeneigt überwiesen, darunter ein Exemplar des von E. Curtius und F. Adler herausgegebenen Werkes „Olympia". Die Ergebnisse der von d. D. R. veranstalteten Ausgrabung. Bd. IV (Berlin 1890). Von S. K. Hoheit dem Herzog Ernst August von Cumberland erhielt die Bibliothek ein Exemplar des in seinem Auftrage von W. A. Neumann herausgegebenen Werkes „Der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg" (Wien 1891); von S. Magnificenz dem Herrn Prorektor unserer Universität das dieser von dem Geh. Justizrath Lessing in Berlin geschenkte Exemplar der von ihm zur Feier der Enthüllung des Lessing-Denkmales in Berlin veranstalteten Prachtausgabe von Lessing's Minna von Barnhelm (1890); von der Frau Universitätsrath Wolff von hier, zugleich im Namen der Familie, die von ihrem im J. 1879 verstorbenen Gatten Theodor W. angelegte Sammlung von Stammtafeln und Nachrichten zur Familiengeschichte besonders Niedersachsens (68 handschr. Convolute) nebst einer Siegelsammlung von 139 Tafeln; von der Frau Rath Stromeyer von hier, gleichfalls aus dem Nachlasse ihres Mannes (Unterbibliothekar Dr. med. Ed. Chr. Fr. Str. † 1878) 23 Nummern verschiedenen Inhalts. Diesen und allen andern geehrten Geschenkgebern, die einzeln aufzuzählen der Raum nicht zulässt, sei nochmals an dieser Stelle der angelegentliche Dank der Verwaltung ausgesprochen.

Unter den durch Tausch eingegangenen Schriften befanden sich 3411 Dissertationen und 294 andere Universitätsschriften (861, bezw. 35 aus Frankreich) und 1078 Schulprogramme. — Unter den Pflichtlieferungen waren 360 Bände bezw. kl. Schriften an Zeitungen, Amtsblättern, Jahresberichten u. dergl.

Der Ankauf von Büchern blieb auch in diesem Jahre wegen der Etatsüberschreitung des Vorjahres stark beschränkt. Die Ausgaben dafür betrugen 28705 Mk. 25 Pf., davon 457 Mk. 88 Pf. aus dem im Jahre 1888/89 bewilligten Extrafonds für englische Litteratur. Nach der Art der Erwerbung vertheilen sich die Ausgaben auf:

Zeitschriften:	Fortsetzungen:	Neue Werke:	Antiquar. Werke:
12675 Mk. 07 Pf.	7859 Mk. 59 Pf.	7293 Mk. 81 Pf.	876 Mk. 78 Pf.

Hervorzuheben sind unter den angekauften Werken die phototypische Wiedergabe des Nov. Testamentum gr. e cod. Vatic. 1209 (Romae 1889) und des Prophetarum codex gr. Vatic. 2125 c. J. Cozza-Luzi (1890), die Herculanean Papyri photographed by Kingsbury & Notcutt (1890; 6 Bde 2 Hfte), die Hunterian Club Publications (London 1871—88; 64 Bde). — Der bibliographische Apparat wurde wiederum mit Hülfe eines durch den Herrn Universitätskurator gütigst bewilligten Zuschusses um weitere Nachbildungen aus wichtigen Drucken vermehrt.

Die im vorigen Jahre zuerst festgestellte Zahl aller Buchbinderbände wuchs im letzten Verwaltungsjahre um 4319 auf 446690 Bände (mit Einschluss der Handschriften).

Die Katalogisierung der Bücher wurde in der bisherigen Weise fortgeführt. Von den Sachkatalogen wurden die Abtheilungen der Bayerischen Geschichte und der Astronomie neu bearbeitet, die der Geschichte Preussens (Allgemeiner Theil) und der Provinz Brandenburg, die schon früher in Angriff genommen waren, fertig gestellt. — Die seit 4 Jahren im Werk befindliche Umsignierung und damit verbundene Revision

Digitized by Google

der Bücher wurde auf weitere 13000 Bände ausgedehnt. — Für den neuen alphabetischen Zettelkatalog sind bis zum 20. Februar d. J. im vorausgehenden Jahre 6520 Bände, bezw. kl. Schriften auf 6246 Zetteln aufgenommen worden.

Von der im Lesesaal aufgestellten Handbibliothek, rund 5250 Buchbinderbänden, wurde ein Verzeichniss, sowohl nach der sachlichen Aufstellung wie auch alphabetisch geordnet, hergestellt und im Interesse der Benutzer durch den Druck veröffentlicht (Göttingen 1890; Preis 50 Pf.).

An der im Auftrage des Herrn Ministers durch den ord. Professor Dr. Wilh. Meyer unternommenen Katalogisierung der Handschriften unserer Bibliothek wurde im verflossenen Jahre mit Hülfe der Assistenten Dr. phil. Karl Meyer, Dr. phil. Otto Günther und Dr. phil. Jacob Schwalm (Dr. Günther und Dr. Schwalm seit Oktober v. J.) weiter gearbeitet.

Die Benutzung der Bibliothek am Ort hat im Vergleich zu den beiden Vorjahren zugenommen, besonders die des Lesesaales; dagegen ist die Benutzung durch Auswärtige wieder um ein weniges zurückgegangen.

Es wurden bestellt:

im Jahre:	Werke oder Theile von solchen:	Davon waren verliehen:	nicht vorhanden:	bereit gelegt:
1890/91:	28654	4521	3346	20787
gegen 1889/90:	25583	4086	2919	16578

Ausgeliehen wurden am Ort:

	an Dozenten:					an Studenten:					an andere Benutzer:	Zusammen	
	der Theol.	der Jurisp.	der Med.	der Phil.	Zusam.	der Theol.	der Jurisp.	der Med.	der Phil.	Zusam.		Bände:	aus Werken
im Som.-S. 1890:	100	217	254	3379	3950	2124	1348	578	5891	9941	2556	16447	11534
im Wint.-S. 1890/91:	204	241	264	5055	5764	2123	813	204	6256	9396	3579	18739	13044
im Jahre 1890/91:	304	458	518	8434	9714	4247	2161	782	12147	19337	6135	35186	24578
im Jahre 1889/90:	327	545	585	7468	8925	3834	2106	1030	12409	19379	6321	34625	23897

Unter den Benutzern waren:

	Dozenten	Stud. d. Theol.	Stud. d. Jur.	Stud. d. Med.	Stud. d. Philos.	Davon *Stud. d. Gesch. u. Philol.*	Davon *Stud. d. Math. u. Naturw.*	Studenten im Ganzen	Andere Benutzer	Im Ganzen
im Som.-S. 1890:	100	193 (= 78,77 %)	93 (= 47,21 %)	44 (= 20,56 %)	188 (= 69,12 %)	127 (= 93,38 %)	56 (= 49,12 %)	518 (= 55,82 %)	113	731
im W.-S. 1890/91:	90	215 (= 95,1 %)	95 (= 51,3 %)	40 (= 18,7 %)	185 (= 69,8 %)	123 (= 100 %)	51 (= 49,5 %)	535 (= 60,1 %)	149	780

Den Prozentzahlen liegen die entsprechenden Ziffern der Gesammtfrequenz unserer Universität in jenen Semestern zu Grunde.

Im Lesesaal wurden im Som.-Sem. 8391, im Wint.-Sem. 9639, im ganzen 18030

Digitized by Google

Tagesbesucher, im Durchschnitt täglich 64, gezählt (gegen 15352 im Vorjahre). 12877 unter ihnen benutzten nur die Handbibliothek des Lesesaales (s. oben); an die Uebrigen wurden ausserdem 34885 Bände (gegen 23941 im Vorjahre), im Durchschnitt täglich 125 Bände, einmalig ausgegeben. — Das Zeitschriftenzimmer wurde im Sommer von 3380, im Winter von 3856, im Ganzen von 7236 Personen besucht (gegen 6696 im Vorjahre).

Nach auswärts gingen 1500 Sendungen mit 6572 Bänden gegen 1506 Sendungen mit 6758 Bänden im Vorjahre. — Von auswärtigen Bibliotheken erhielten wir 91 Bände von Druckwerken geliehen.

Von den Handschriften unserer Bibliothek wurden 135 Bände, davon 25 durch Verleihung nach auswärts, benutzt. — Dagegen erhielten wir aus fremden Bibliotheken Deutschlands, Oesterreichs (Wien, Innsbruck, Herzogenburg), der Schweiz (Bern) und aus dem India Office zu London, sowie aus 16 deutschen Archiven mit dankenswerther Bereitwilligkeit im ganzen 58 Handschriften und 439 Aktenfascikel für hiesige Benutzer geliehen. Die Akten waren zumeist zur Benutzung für die hier unter Leitung des ord. Professors Dr. von Kluckhohn arbeitende Abtheilung der mit Herausgabe der deutschen Reichstagsakten beauftragten hist. Kommission d. k. bayer. Akademie d. Wiss. bestimmt.

Bauliche Aenderungen von Belang kamen im verflossenen Jahre nicht zur Ausführung. — Im historischen Saale der Bibliothek wurde die Zahl der daselbst aufgestellten Marmorbüsten hervorragender Göttinger Lehrer vermehrt durch die vom Bildhauer Dr. Hartzer in Berlin ausgeführte Büste des Geh. Regierungsrathes Professor Dr. Sauppe, welche zu dessen 80. Geburtstagsfeier der Herr Minister der hiesigen Universität huldvoll bestimmt und diese im Februar d. J. der Bibliothek gütigst überwiesen hatte. Ein Medaillon-Portrait in Gyps des verstorbenen ord. Professors der Jurisprudenz Dr. Hans Carl Briegleb wurde im November v. J. von dem hiesigen Sohne desselben, dem prakt. Arzte Dr. med. Herm. Br. Namens der Hinterbliebenen in höchst dankenswerther Weise unserer Bibliothek geschenkt und ist im juristischen Saale aufgehängt.

Von Personalveränderungen ist Folgendes zu erwähnen: Der Kustos Dr. Molitor wurde zum 1. Februar d. J. als Bibliothekar an die Paulinische Bibliothek der Königl. Akademie zu Münster versetzt. Dem Kustos Dr. Schemann wurde unter dem 19. März d. J. auf Anlass seines zum 1. Juli bevorstehenden Ausscheidens aus dem Staatsdienst das Prädikat Professor verliehen. Die zwei neuen Pedellenstellen, welche im Staatshaushaltsentwurf für 1890/91 statt einer erledigten Kustodenstelle vorgesehen waren, kamen infolge ihrer später festgesetzten geringeren Dotierung nur vorübergehend (durch 2 und 4⅔ Monate) zur Besetzung, wodurch der Verwaltung mancherlei Störung erwuchs. C. Dziatzko.

Theologisches Seminar.

Die Leitung der einzelnen Abtheilungen ist in dem abgelaufenen Studienjahre in folgender Weise vertheilt gewesen: Professor D. Smend hat die Uebungen des

Digitized by Google

alttestamentlichen Seminares geleitet, Consistorialrath D. Wiesinger diejenigen des neutestamentlichen. Die Leitung des kirchenhistorischen Seminares lag im Sommersemester 1890 in den Händen des Consistorialrath D. Wagenmann, während des dann folgenden Wintersemesters in den Händen des Professors D. Tschackert. Die systematischen Uebungen sind in der ersten Hälfte des abgelaufenen Studienjahres von Abt D. Schultz, in der zweiten Hälfte von Professor D. Haering geleitet. Direktoren des homiletischen Seminares waren die Professoren Schultz und Knoke, des katechetischen Wiesinger und Knoke, des liturgischen Professor Knoke. —

Knoke.

Theologisches Stift.

Zum Inspektor des Theologischen Stiftes ist an Stelle des Cand. theol. Dr. phil. Rahlfs der Cand. min. H. Hackmann auf zwei Jahre berufen und 24. Oktober 1890 in sein Amt eingeführt. —

Die Bibliothek des Theologischen Stiftes hat durch die Anschaffung neuer Regale eine zweckmässigere Aufstellung erfahren und wird durch die Anfertigung eines neuen Kataloges, die bereits in Angriff genommen ist, an Uebersichtlichkeit und Benutzbarkeit gegen früher gewinnen. Durch die Hinzufügung einer besonderen „Fachbibliothek für Innere Mission", für welche entsprechende Mittel bewilligt sind, hat sie ausser den regelmässigen Ergänzungen in diesem Jahre eine erfreuliche Bereicherung erfahren. —

Knoke.

Anatomisches Institut.

1) Das Haus selbst erfuhr in dem abgelaufenen Jahre keine Aenderungen, wenn ich davon absehe, dass noch zwei alte, nur mit Holz heizbare Oefen durch Kohlen-Füllöfen ersetzt wurden.

2) Die innere Einrichtung blieb die gleiche wie im Vorjahre, auch das Instrumentarium konnte wegen Mangel an verfügbaren Mitteln nicht vervollständigt werden.

3) Die Sammlung wurde durch Uebernahme des normalen Theiles der von Braunschweig an die Universität geschenkten anatomischen Sammlung bedeutend vermehrt. Unter den überwiesenen Objekten sind besonders hervorzuheben: zahlreiche Schädel von Embryonen, Kindern und Erwachsenen, die vortrefflichen Fäsebeck'schen Nervenpräparate, soweit sie noch erhalten sind, sowie eine Anzahl sehr schöner und zum grossen Theil in gutem Zustande befindlicher Wachspräparate. Die ebenfalls sehr reichhaltige Sammlung von Embryonen, sowie die vollständigen Skelete wurden leider in Braunschweig zurückbehalten.

4) Im Personal der Anstalt trat eine Aenderung nicht ein.

5) Die in der Anstalt stattfindenden Curse wurden auf ausgesprochenen Wunsch der Studierenden um einen topographisch-anatomischen Seciercurs vermehrt, welcher im Monat Oktober abgehalten wurde und rege Betheiligung fand. Es ist in Aussicht genommen, denselben bis auf Weiteres alljährlich anzuzeigen.

Fr. Merkel.

Digitized by Google

Pathologisches Institut.

Das Institut konnte im Berichtsjahre sein 50jähriges Jubiläum feiern, denn im Sommer 1841 wurde die pathologische Sammlung, aus welcher es hervorgegangen ist, begründet, indem der Kliniker Fuchs 63 Präparate, welche er aus Würzburg mitgebracht hatte, dem Königlich Hannoverschen Curatorium zur Verfügung stellte. Die Sammlung nahm rasch zu, so dass sie am Ende des ersten Jahres 426 und am Ende des 10. sogar rund 2000 Nummern enthielt. Sie war nunmehr mit den Kliniken in dem neuen Ernst-August-Hospital und zwar im Erdgeschoss untergebracht und bildete nicht eine selbständige Einrichtung, sondern nur einen den Direktoren des Hospitals unterstellten und auch in ökonomischer Beziehung vielfach auf das Hospital angewiesenen Anhang desselben. Es waren aber schon damals neben den Sammlungsräumen einige Arbeitsräume, also bereits ein Institut vorhanden, obgleich die Bezeichnung „pathologische Sammlung" auch dann noch bestehen blieb, als in einem eigenen, 1862 bezogenen, im Hofe des Hospitals errichteten Gebäude der grösste Theil der Arbeitsräume, Leichenkeller und Seciersaal untergebracht worden waren. Erst 1864 wurde infolge eines vom Prof. Krause erstatteten Berichtes über die an anderen Universitäten bestehenden Verhältnisse bestimmt: „Die pathologische Sammlung soll von nun an die Bezeichnung ‚pathologisches Institut' führen". Damit war aber immer noch kein selbständiges Institut geschaffen, denn es blieb nicht nur der öconomische Zusammenhang mit dem Hospital bestehen, es blieben nicht nur die Direktoren der Kliniken auch noch Mitdirektoren der Sammlung, sondern es hatte der Direktor des Institutes nicht einmal das Recht, die Sektion sämmtlicher von dem Hospital stammender Leichen zu machen. Erst mit der Errichtung eines Ordinariats trat in dieser Beziehung ein Wandel ein, indem nicht nur der öconomische Zusammenhang mit dem Hospital gelöst, sondern auch dem Institutsdirektor das alleinige Recht zur Ausführung der Section an allen in die Leichenkammer abgelieferten Leichen sämmtlicher klinischer Anstalten, sowie die alleinige Direktion der Sammlung übertragen wurde. Diese war mittlerweile immer mehr herangewachsen, besonders auch durch Hinzufügung der Langenbeck'schen mit 600 und der Holscher'schen mit 1200 Präparaten, welche im Jahre 1853 mit ihr vereinigt wurden. Trotzdem ca. 900 Präparate von thierischen Parasiten an das zoologische Institut und ca. 1000 Knochenpräparate an die chirurgische Klinik abgegeben worden sind, beträgt der Bestand am Ende des Berichtsjahres rund 5700 Nummern, ungerechnet eine in diesem Jahre überwiesene, noch nicht katalogisierte braunschweiger Sammlung von weit über 1500 Nummern.

Der Grund zu dieser pathologisch-anatomischen Sammlung des vormaligen anatomisch-chirurgischen Institutes in Braunschweig wurde gleichzeitig mit der Einrichtung des Collegiums (1750) gelegt. Als Förderer und Vermehrer der Sammlung werden genannt: J. C. Sommer, C. R. W. Wiedemann, J. F. H. Osthoff und F. Faesebeck, insbesondere aber hat sich der Prof. C. W. F. Uhde sowohl um die Vermehrung, wie um die Ordnung und Katalogisierung der, im Jahre 1841 durch die Pockel'sche, und 1852 durch die Cramer'sche vermehrten Sammlung grosse Verdienste erworben. Derselbe hat unter Mitwirkung des Prosektors Faesebeck im

Digitized by Google

Jahre 1853 die Sammlung geordnet und neu katalogisiert und hat 1854 mit Genehmigung des herzoglichen Staatsministeriums den Katalog auch drucken lassen, in welchem man genauere Angaben über die Entwickelung der Sammlung finden kann. Ein Theil der Präparate ist in verschiedenen Schriften beschrieben, ein anderer ist von Johannes Müller bei seinen Untersuchungen über die krankhaften Geschwülste benutzt worden. Diese Sammlung enthält Präparate von allen Organen, ist aber ganz besonders reich an schönen Knochenpräparaten, Schädeln, ganzen und Halb-Skeletten etc., an Missbildungen, sowie Heinemann'schen Wachspräparaten von Hautkrankheiten, wodurch gerade sehr fühlbare Lücken der hiesigen Sammlung in erfreulichster Weise ausgefüllt werden. Ich glaube daher auch an dieser Stelle der Regierung und den Landständen des Herzogthums Braunschweig für die Ueberweisung dieser Sammlung den gebührenden Dank abstatten zu sollen. —

Schon lange hatten sich die bisherigen Institutseinrichtungen als unzureichend erwiesen. Es braucht zum Beweise nur erwähnt zu werden, dass die Sammlung sich in einem anderen Gebäude als der Vorlesungsraum befand, so dass alle Präparate, welche gezeigt werden sollten, über den Hof geschleppt werden mussten, dass für Einrichtung eines bacteriologischen Laboratoriums kein Raum vorhanden war, dass in dem Auditorium, welches nur wenig über 40 Plätze hatte, bis zu 70 Zuhörer untergebracht werden mussten u. s. f. Es war deshalb schon 1883 der erste Plan zu einem Neubau im Auftrage der Königlichen Regierung entworfen worden und endlich ist das an der Gosslerstrasse bei den neuen Kliniken errichtete neue Institut im Berichtsjahre fertig gestellt worden, so dass in den ersten Tagen des April 1891 der Ueberzug der Sammlung bewerkstelligt und am 25. April die feierliche Einweihung vorgenommen werden konnte. Eine Beschreibung des neuen Institutes befindet sich in dem 3. Bande des im Auftrage des Herrn Ministers herausgegebenen klinischen Jahrbuchs (1891).

Da in dem neuen Gebäude die nöthigen Räumlichkeiten vorgesehen, auch im Etat entsprechende Geldmittel bewilligt waren, so konnte im Berichtsjahre bereits für die Vervollständigung der inneren Einrichtung gesorgt werden. So wurden ausser einer grösseren Anzahl von neuen Mikroskopen und einem Zeiss'schen Apochromat 2 mm nebst Ocularen mehrere Mikrotome verschiedener Systeme, zahlreiche Instrumente und Apparate für chemische und bacteriologische Untersuchungen, ein mikrophotographischer Apparat von Zeiss, ein makrophotographischer Apparat mit Steinheil'scher Linse, ein Benzin-Entfettungs-Apparat u. a. m. angeschafft. Einzelne Wünsche, wie der nach einem electrischen Demonstrations-Mikroskope mussten vorläufig noch zurückgestellt werden, aber trotzdem ist das Institut jetzt mit allem Nöthigen für Unterricht und Forschung so weit versehen, dass es nach jeder Richtung hin eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten kann. — Als Assistenten waren thätig bis 1. Oktober 1890 die Herren Dr. Hüter und Dr. Henle, von da ab Dr. Henle und Dr. F. König.

Orth.

Institut für medicinische Chemie und Hygiene.

Im Hinblick auf die bevorstehende Verlegung des Instituts nach dem Ernst-August-Hospital-Gebäude ist darauf verzichtet worden, noch irgend welche erhebliche

Digitized by Google

Verbesserungen an der inneren Einrichtung und an den baulichen Verhältnissen der Räumlichkeiten, in welchen vorläufig das Institut miethweise untergebracht ist, anzustreben.

Die Etatsverhältnisse sind unverändert dieselben geblieben, wie die vorjährige Chronik sie dargelegt hat.

Nichtsdestoweniger war es — infolge eines ausserordentlichen Zuschusses von Seiten des Königlichen Curatoriums — möglich geworden, die Ausrüstung des Instituts an Geräthschaften für Forschung und Unterricht etwas zu verbessern. Es sind u. a. neu beschafft worden: ein Zeiss'sches Mikroskop mit Apochromatobjektiven und Projektionsokularen, einige Anschauungsmittel (Modelle) für die Vorlesung und mehrere Bücher. Auch hat die Büchersammlung durch private Zuwendungen, so durch ein Geschenk des Herrn Professor Dr. H. Wagner, eine Bereicherung erfahren.

Assistent war Dr. W. Hoffmeister aus Hannover.

Wolffhügel.

Medicinische Klinik.

Die Zahl der vom 1. April 1890 bis dahin 1891 behandelten Kranken beträgt in der medicinischen Klinik 938, in der medicinischen Poliklinik 4062.

Von den Assistenten der medicinischen Klinik schieden am 1. April 1891 aus die DDr. Theobald und Sprague. Beide waren an der Klinik seit 1. April 1890, ersterer als etatsmässiger Assistent an der Poliklinik, letzterer als ausseretatsmässiger Assistent am Laboratorium der Klinik thätig. Dr. Arthur Nicolaier, seit dem Jahre 1885 Assistenzarzt an der medicinischen Klinik, habilitierte sich als Privatdocent für innere Medicin am 27. Oktober 1890.

Mit dem Ende des Wintersemesters 1890/91 hat das Ernst-August-Hospital auch aufgehört, dem Unterricht in der inneren Medicin zu dienen. Obgleich die Uebersiedelung in die neue Klinik bereits in das neue Etatsjahr fällt, dürften einige Bemerkungen über dieses nicht nur für die Klinik und die medicinische Fakultät, sondern auch für die ganze Universität hochwichtige Ereigniss bereits in der diesjährigen Chronik der Georg-Augusts-Universität berechtigt sein.

Am 27. April 1891 wurde die neue medicinische Klinik in Betrieb genommen, nachdem dieselbe am 25. April vor einer grösseren Zahl hiesiger und auswärtiger geladener Gäste feierlich eröffnet worden war. Am 29. April wurde der Unterricht in der neuen Klinik mit einer klinischen Vorlesung des unterzeichneten Direktors der Klinik begonnen. Diese Vorlesung, welche unter dem Titel „Unsere Heilmethoden“ bei J. F. Bergmann, Wiesbaden 1891, erschienen ist, enthält überdies einen kurzen Ueberblick über die früheren Göttinger medicinischen klinischen Unterrichtsanstalten, soweit sie die innere Medicin betreffen, sowie eine kurzgefasste Beschreibung des Baus und der Einrichtungen der neuen medicinischen Klinik. Am 25. Mai wurde das neue Absonderungshaus bezogen. Dasselbe, ein massiver, einstöckiger Barackenbau, ist wie die medicinische Klinik auf demselben Grundstücke errichtet, welches für die Gesammtbauanlage der neuen medicinischen Lehranstalten der Universität gewählt ist. Die Klinik selbst enthält Raum für 96 erwachsene Kranke. Mit Einschluss des

Digitized by Google

Barakenbaues können 112 Kranke in der medizinischen Klinik Aufnahme finden. Die für die baulichen Einrichtungen der neuen medizinischen Klinik sich Interessierenden finden eine vorläufige Schilderung derselben in der im Auftrage Sr. Exc. des Herrn Ministers Dr. von Gossler herausgegebenen Festschrift zum 10. internationalen medizinischen Congresse Berlin 1890: Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens in Preussen. Herausgegeben von M. Pistor S. 245—254 Berlin 1890. Ferner wird auf die Beschreibung der Klinik in dem demnächst erscheinenden 3. Bande der Klinischen Jahrbücher verwiesen.

Zur Zeit der Eröffnung der medizinischen Klinik wirkten ausser dem Unterzeichneten an derselben Klinik und an der unter derselben Direktion stehenden medizinischen Poliklinik Prof. Dr. Otto Damsch als Leiter der Poliklinik, sowie als Assistenten die Aerzte, Privatdozent Dr. Nicolaier, Dr. med. Studtmann, Dr. med. Ayrer und Haeckermann. Ebstein.

Augen-Klinik.

Vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 wurden 4265 Kranke poliklinisch behandelt, in der stationären Klinik 846 Kranke mit 15611 Verpflegungstagen.

Am 1. Oktober 1890 traten mit der Uebernahme des Direktorates durch den Unterzeichneten als Assistenz-Aerzte ein: die DDr. Weinbaum, Kraus und Gerloff.

H. Schmidt-Rimpler.

Poliklinik für Ohrenkrankheiten.

Diese wurde im Etatsjahre 1890/91 von 1307 Patienten besucht, an welche 13713 Consultationen ertheilt wurden. 774 Personen, und zwar 466 Erwachsene und 308 Kinder, gehörten dem männlichen, 533 Personen, nämlich 268 Erwachsene und 265 Kinder, dem weiblichen Geschlechte an. In der Stadt Göttingen waren wohnhaft 599 Kranke, ausserhalb der Stadt Göttingen, aber innerhalb der Provinz Hannover 507 Kranke; die übrigen vertheilten sich in folgender Weise: auf Provinz Hessen-Nassau entfielen 80, Prov. Sachsen 52, Prov. Westfalen 18, Rheinprovinz 5, Prov. Ostpreussen 1, Prov. Westpreussen 1, Herzogthum Braunschweig 27, Fürstenthum Lippe-Detmold 10, Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 3, Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin 3, Freie Stadt Lübeck 1. Es waren von den Behandelten mithin wohnhaft im Königreich Preussen 1263, ausserhalb des Königreiches Preussen 44 Kranke.

Geheilt wurden 648 = 49,6 %, wesentlich gebessert 192 = 14,7 %, ungeheilt blieben 63 = 4,8 %, abgewiesen wurden 51 = 3,8 %, vor beendigter Behandlung blieben aus 189 = 14,5 %, gestorben sind 4 = 0,3 %, in Behandlung verblieben 160 Kranke = 12,3 %.

Als Volontärärzte functionierten im ersten Semester Dr. W. Bergen, im zweiten Semester Dr. E. Schultze. Bürkner.

Frauenklinik.

Zahl der internen Geburten: 100; Zahl der gynäkologischen Kranken: 237; Zahl der poliklinischen Geburten: 92; Zahl der poliklinisch behandelten Kranken: 553.

An Stelle des Herrn Dr. Kayser trat Herr Dr. Berkenbusch als II. Assistent ein.

Der Herr Finanzminister bewilligte den Neubau der Frauenklinik.

Runge.

Digitized by Google

Philologisches Seminar.

In den äusseren Verhältnissen des Seminars ist seit dem letzten Bericht keine Aenderung eingetreten. Die ordentlichen Stellen waren sämmtlich besetzt und in beiden Semestern die Bewerbungen um den Eintritt beträchtlich zahlreicher als die freigewordenen Stellen.

Leo.

Archäologische Sammlung.

Gegen den Schluss des Jahres 1889/90 und im Laufe des Jahres 1890/91 wurde die innere Einrichtung des grossen Saales der Gipsabgüsse im Aulagebäude sowie des Vorzimmers durchgreifend umgestaltet und die Abgüsse geordnet, in einer soweit dies die nothwendig gewordene Ausnutzung des äusserst beschränkten Raumes verstattete, chronologischen Aufstellung. Es werden nunmehr in nächster Zeit die Stunden öffentlich bekannt gegeben werden, in welchen dieser vornehmste und sehenswertheste Theil der archäologischen Sammlung den Studierenden und dem Publikum zugänglich ist.

Eine Neu-Einrichtung in dem auf der anderen Seite des Aulagebäudes belegenen Büstenzimmer und den beiden kleinen angrenzenden Räumen musste der Zukunft vorbehalten bleiben, da einige dort aufgestellte grosse Sammlungsschränke eine zweckentsprechende Disposition zur Zeit noch unmöglich machen.

Die Sammlung der Abgüsse konnte um etliche Stücke vermehrt, namentlich aber, in Folge einer ausserordentlichen Zuwendung von Seiten des hohen Ministeriums, zur Anschaffung einiger bisher schmerzlich vermisster Tafelwerke geschritten werden; unter diesen Erwerbungen für die kleine Bibliothek der Sammlung steht an Umfang und Bedeutung obenan die der Publikationen des archäologischen Instituts in Rom.

Von Geschenken empfing die Sammlung durch das hohe Ministerium wiederum einige Lieferungen von Brunns Denkmälern griechischer und römischer Skulptur, ferner den erst erschienenen Band des grossen Werkes über die Ausgrabungen in Olympia, in dem erfreulicherweise zugleich die Zuwendung der nachfolgenden Bände verheissen wurde, den ersten Band der von F. Xaver Krauss unternommenen Sammlung der christlichen Inschriften des Rheinlandes, endlich das von dem Bildhauer H. Walger in Berlin modellierte kleinere Relief von Olympia und Umgebung. Eine Anzahl kleinerer archäologischer Schriften hat der Unterzeichnete der Sammlung geschenkt.

K. Dilthey.

Gemälde- und Kupferstichsammlung.

Sie geht ihrem wesentlichen Bestande nach auf drei Schenkungen des vorigen Jahrhunderts zurück, die Uffenbach'sche, Aschische und Zschorn'sche. Schon 1736 setzte der damalige kaiserliche Stückhauptmann, spätere Schöffe der Stadt Frankfurt Johann Friedrich von Uffenbach die Universität zur Erbin seiner mathematischen, physikalischen, kriegswissenschaftlichen und künstlerischen Bibliothek, sowie seiner zahlreichen Instrumente, Modelle, Handzeichnungen und Kupferstiche ein. Nach seinem Tode (1769) ging die Sammlung 1770 in den Besitz der Universität über. Schon damals belief sich die Zahl der Blätter auf etwa 10000, die theils in 36 grosse Klebebände eingeklebt, theils in Buchform gebunden waren. Auch ein Oelbild und 90 Originalkupferplatten gehörten zu der Uffenbach'schen Schenkung. Dieselbe wurde der Universitäts-

Digitized by Google

bibliothek einverleibt und in dem südlichen Saale ihres oberen Stockwerks untergebracht.

Dazu kam bald darauf die Aschische Schenkung, bestehend aus über tausend Kupferstichen, Silhouetten und Handzeichnungen, die der russische Generalstabsarzt und Staatsrath Baron Georg von Asch nebst zahlreichen anderen Gegenständen der Universität während der Jahre 1779—1805 in Form zahlreicher einzelner Sendungen übermachte. Sie wurde mit der Uffenbach'schen Sammlung vereinigt und im Jahre 1785 der speciellen Aufsicht des Malers, späteren Bibliothekssekretärs und Professors Johann Dominicus Fiorillo anvertraut. Fiorillo ordnete die Sammlung alphabetisch, und zwar theils nach Erfindern, theils nach Stechern, verfertigte einen handschriftlichen Katalog in italienischer Sprache und konnte bis zu seinem Tode (1821) wenigstens einige hundert Blätter aus dem Fonds der Bibliothek hinzukaufen.

Im Jahre 1796 kam die Universität in den Besitz von etwa 240 Oelgemälden, die der kurz vorher verstorbene Oberappellationsgerichtssekretär Joh. Wilh. Zschorn in Celle ihr vermacht hatte. Wegen Platzmangels wurden sie mehrere Jahre lang in der Privatwohnung Fiorillos, seit 1802 in 4 Sälen und einem Cabinet des oberen Stockwerks des Museums am Collegienplatz untergebracht. Auch über sie führte Fiorillo im Auftrage der Bibliotheksverwaltung die Aufsicht. Bei ihrer Aufhängung wurden etwa 20 „schlechte und unbrauchbare" Stücke in eine „Polterkammer" verwiesen. In dem Verzeichniss, welches Fiorillo 1805 auf seine Kosten drucken liess, sind 238 Nummern aufgezählt. Von diesen sind jetzt 50 nicht mehr vorhanden, ausserdem fehlen wahrscheinlich die eben erwähnten 20, so dass der ganze Abgang seit dem Jahre 1796 sich auf etwa 70 Stück beläuft. Dafür wurde die ursprüngliche Zschorn'sche Sammlung durch Ueberweisung einiger in Göttinger Kirchen befindlicher Altargemälde, sowie ein paar Ankäufe und Schenkungen (Asch, von Zastrow, Bremer, Reuss, Mayer, von Strombeck) um mehrere Stücke vermehrt. In den Jahren 1810—1814 reinigte Fiorillo fast alle Gemälde vom Staube und überzog sie mit einem neuen Firniss.

Nach Fiorillos Tode hatte die Kupferstich-Sammlung längere Zeit keinen besonderen Direktor. Erst 1825 wurde sie dem Archäologen Carl Otfried Müller überwiesen, der die Aufsicht aber 1829 an den Maler und späteren Professor Dr. Carl Oesterley abtrat. Leider fanden dessen Vorschläge einer Erweiterung der schon in den Anfängen bestehenden Göttinger Alterthümersammlung keine Unterstützung. So ging die günstige Gelegenheit, ein städtisches Kunstmuseum in organischem Zusammenhange mit der Universität zu gründen, vorüber und die in Göttingen und Umgegend vorhandenen mittelalterlichen Gemälde, die in der Folgezeit verkauft wurden, wanderten ebenso wie die schon früher von Heyne gekauften und der Universitätssammlung überwiesenen Bilder (z. B. das bekannte Altargemälde von Raphon) nach Hannover. Oesterley machte seit 1834 die Sammlung durch Ansetzung öffentlicher Stunden und successive Ausstellungen dem Publikum zugänglich.

Nach dem Ausbau des östlichen Flügels der Aula am Wilhelmsplatz wurden 1845 beide Sammlungen in dessen oberes Stockwerk übertragen und dadurch zum ersten Mal räumlich mit einander vereinigt. Hier befinden sie sich noch jetzt. Gleichzeitig erhielten sie einen Conservator in dem Zeichenlehrer Grape, der an den öffent-

Digitized by Google

lichen Tagen die Aufsicht führte und auch einige Gemälde restaurierte. Da Oesterley inzwischen seinen Wohnsitz nach Hannover verlegt hatte und sich jährlich nur zwei Monate in Göttingen aufhielt, um Vorlesungen über Kunstgeschichte zu halten, musste ein zweiter Direktor neben ihm ernannt werden. Anfangs übernahm der Physiologe Wagner die laufenden Geschäfte, seit 1848 auf dessen Vorschlag der Philosoph Lotze. Auf seinen Antrag wurden 1851 eine Anzahl gebundener Kupferstichwerke, die sich auf der Bibliothek befanden aber ihrem Charakter nach mehr zur Kupferstichsammlung gehörten, an die letztere abgetreten. Unter ihm wurde auch die Verwaltung ganz von derjenigen der Bibliothek getrennt. Nachdem Oesterley in den Ruhestand getreten war, erhielt 1863 der ausserordentliche Professor und Bibliothekssekretär Dr. Friedrich Wilhelm Unger neben Lotze die Direktion, die er bis zu seinem Tode (1876) fortführte. Da Unger sich für seine Vorlesungen eine eigene Sammlung angelegt hatte, Lotze die Sammlung nur für seine ästhetischen Vorlesungen benutzte, wurde, zumal bei den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln, von der Anschaffung eines vollständigen kunstgeschichtlichen Apparates vorläufig abgesehen. Nur einige grössere lithographische und Kupferstichserien und wenige Photographien sind in dieser Zeit angeschafft worden. 1874 wurde der akademische Zeichenlehrer Peters an Stelle des verstorbenen Grape zum Conservator ernannt.

Als Lotze 1881 nach Berlin übersiedelte, erhielt der damalige Privatdocent, spätere ausserordentliche Prof. Dr. Schmarsow die Direktion. Das erste Bedürfniss war damals die Anlage eines kunstgeschichtlichen Apparates für die Vorlesungen. Grössere ausserordentliche Bewilligungen machten es möglich, eine Sammlung von Originalphotographien nach Werken italienischer Bildhauer und Maler, in erster Linie Rafaels und Michelangelos, sowie neuerer französischer Maler anzulegen. Ausserdem wurden einige Gipsabgüsse von Köpfen, Statuen und Reliefen italienischer Bildhauer der Renaissance erworben. Der Gemäldesammlung, die schon früher vom Geheimen Hofrath Dr. Harnier in Cassel und vom Geheimen Hofrath Hasse Schenkungen erhalten hatte, wurden aus dem Nachlass des Geheimen Obermedicinalraths Baum im Jahre 1882 sechs Gemälde der italienischen Schule zugewiesen. Vor allen Dingen aber wurden der Universität auf Schmarsows Antrag 1884 von der Generalverwaltung der Königlichen Museen in Berlin 49 Gemälde meist italienischen Ursprungs leihweise bis auf weiteres überlassen, wodurch die bisherige Sammlung, die vorzugsweise aus Niederländern bestand, eine werthvolle Ergänzung erhielt. Dieser Zuwachs machte eine vollkommene Neuordnung nothwendig, bei der jedoch die alten Räume nicht verlassen wurden. Die beiden kleineren Zimmer waren durch Heizungs- und Gasanlage für Vorlesungen und Uebungen eingerichtet worden. Nachdem der Conservator Peters 1883 seine Stelle niedergelegt hatte, ist dieselbe nicht wieder besetzt worden. Schmarsow machte auch den Anfang mit der Ausarbeitung eines neuen Kupferstichkataloges nach dem Muster der Zettelkataloge grösserer Sammlungen. Der vorübergehende Plan, die Sammlung wieder in die Bibliothek zurückzuverlegen, um Raum für die archäologische Sammlung zu gewinnen, erwies sich wegen Raummangels als unausführbar.

Im Herbst 1885 übernahm der Unterzeichnete die Direktion. Es galt zunächst den schon vorhandenen kunstgeschichtlichen Apparat zu ordnen und zu ergänzen. Dabei

Digitized by Google

wurde eine systematische Ordnung nach Epochen, Schulen, Meistern, Kunstgattungen u. s. w. durchgeführt, wie sie sich auch sonst bei kunstgeschichtlichen Vorlesungen bewährt hat. Einige ausserordentliche Zuschüsse, die das Königliche Kuratorium gewährte, und eine schliessliche Erhöhung der bis dahin unzureichenden Dotation ermöglichte die Anschaffung von Originalphotographien und photomechanischen Vervielfältigungen der Meisterwerke der deutschen und niederländischen Malerei sowie der modernen Kunst. Dürer und Rembrandt sind jetzt fast vollständig, Holbein, Leonardo da Vinci, Menzel u. a. wenigstens in ihren Hauptwerken vertreten. Eine allseitige Ausbildung des Apparates kann auch bei den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln erst ganz allmählich erreicht werden. Damit die zum Theil grossen und kostbaren Blätter zu den Vorlesungen nicht in das Auditorienhaus geschafft zu werden brauchen, ist der Hörsaal neben der Gallerie auch zu öffentlichen Vorlesungen eingerichtet worden. Aushilfsweise wird dazu seit kurzem der Musiksaal der Aula benutzt. Der Zettelkatalog wurde, da für die Katalogisierung vorläufig keine Mittel mehr flüssig waren, nicht weiter fortgesetzt, dagegen Möbel, Gemäldesammlung und Handbibliothek inventarisiert. Gipsabgüsse konnten schon wegen Raummangels nicht weiter angeschafft werden. Die Gemäldesammlung erhielt einen Zuwachs nur durch zwei Farbenskizzen des Göttinger Malers Friedr. Spangenberg, die dessen Vater der Universität testamentarisch vermacht hatte. Die Kupferstichsammlung hatte sich verschiedener Schenkungen seitens des Königl. Staatsministeriums für geistliche u. s. w. Angelegenheiten, der Herren Senator Rovinski in St. Petersburg und Prof. Dilthey in Göttingen zu erfreuen. Die Handbibliothek, zu der schon unter der vorigen Direktion durch Abonnement auf einige Zeitschriften ein Anfang gemacht war, erhielt einige Zuwendungen durch Prof. Schmarsow und den Unterzeichneten. Auch wurden ihr 1887 einige zum 150jährigen Jubiläum der Universität gemachte Schenkungen von Büchern und Publikationen künstlerischer Art überwiesen. Auf Beschluss des Prorektors und Senates wurden endlich die zum Theil künstlerisch ausgeführten und eingebundenen Glückwunschadressen, welche die Universität zum Jubiläum erhalten hatte, der Sammlung 1888 einverleibt und in einem Schauschrank unter Glas ausgestellt.

Die wichtigste Arbeit war die Reorganisation der Sammlung von Handzeichnungen, Kupferstichen und Holzschnitten. Diese befand sich noch im wesentlichen in der Verfassung und Ordnung, die sie im vorigen Jahrhundert durch Uffenbach und Fiorillo erhalten hatte. Die Blätter lagen, theilweise unrichtig geordnet, in unhandlichen Mappen und waren in einer Weise aufgeklebt, dass man sie ohne Gefahr für ihre Sicherheit weder in den Vorlesungen benutzen noch dem Publikum zugänglich machen konnte. Seit 1886 wurden mehrere Anträge auf neue Montierung und Ordnung gestellt. Im November 1889 bewilligte das Königliche Staats-Ministerium die Mittel dazu und seit April 1890 haben die Arbeiten begonnen. Sie sind seitdem ohne Unterbrechung fortgesetzt worden und werden etwa Mitte Oktober beendigt werden. Die einzelnen Blätter werden auf kräftige weisse Cartons geklebt und in handliche Mappen gelegt. Diese werden dann nach Schulen und Epochen geordnet und in geeigneten Schränken untergebracht. Ein kurzer und übersichtlicher Katalog wird die Benutzung der Sammlung für Vorlesungszwecke und seitens des Publikums erleichtern.

Digitized by Google

Die Räume der Aula, in denen die Gemälde- und Kupferstich-Sammlung untergebracht ist, bestehen aus: 1) der Gallerie, einem 16 m langen 7,35 m breiten Saale mit vier hohen Fenstern, der durch drei hölzerne Scheerwände in vier Abtheilungen getheilt ist. 2) dem daran anstossenden Hörsaal, 6,95 m lang, 3,65 m breit, mit zwei Fenstern, 3) dem Arbeitszimmer, 4,42 m lang und 3,65 m breit, mit zwei Fenstern. An den Wänden und Scheerwänden der Gallerie hängt die Gemäldesammlung, deren Schwerpunkt in der holländischen Schule des 17. und der italienischen des 14. und 15. Jahrhunderts liegt. Es sind jetzt im Ganzen (die aus Berlin überwiesenen Gemälde eingerechnet) 274 Stück, von denen aber 9 unbedeutende wegen Platzmangels ins Archiv und auf den Boden verwiesen werden mussten. Einige befinden sich im Hörsaal und Arbeitszimmer. Der Zustand der aus altem Besitz stammenden Gemälde ist in Folge des mehrfachen „Reinigens“ und Firnissens in früherer Zeit und in Folge des mit der Unheizbarkeit der Gallerie verbundenen Temperaturwechsels kein guter. Sie bedürfen einer sorgfältigen Regeneration. Es sind zwar nur wenige Bilder ersten Ranges darunter, doch bietet die Sammlung für Unterrichtszwecke ein vielseitiges und willkommenes Material. In der Gallerie und dem Hörsaal stehen auch die sechs Gipsabgüsse nach Bildhauerwerken der italienischen Renaissance.

In 8 Schränken an den Wänden der Gallerie und drei grösseren Schränken in der Mitte ist die in der Neuorganisation begriffene Sammlung von Handzeichnungen, Kupferstichen und Holzschnitten untergebracht. Sie wird nach Vollendung der Arbeiten über 200 Mappen füllen. Die Sammlung von Handzeichnungen umfasst im Ganzen 1722 Blätter, von denen aber 297, die zusammengehören und in besondere Bände eingeklebt waren, in diesem Zustande belassen worden sind. Die übrigen 1425 füllen 30 Mappen und nehmen etwas mehr als einen Schrank ein. Von ihnen sind 473 Stück, die sich durch Kunstwerth, alte Bezeichnungen, interessanten Gegenstand u. dgl. auszeichnen, nach kunstgeschichtlicher Ordnung in 10 Schaumappen vereinigt worden, damit Kunstkenner und Liebhaber das für sie werthvolle leichter zusammen finden. Es sind darunter zum Theil sehr werthvolle Blätter, vorzugsweise der niederländischen, aber auch der deutschen und italienischen Schule. Die meisten harren noch einer genaueren Bestimmung.

In den übrigen sieben Schränken liegt die Kupferstich- und Holzschnittsammlung, zu der noch die in Buchform gebundenen Stiche und die Blätter grösseren und grössten Formats gehören, die theils eingerahmt, theils in grösseren Schränken untergebracht sind. Eine neuerdings vorgenommene Zählung hat im Ganzen etwa 13000 Stück (einschliesslich der eingebundenen) ergeben, von denen 4200 auf die deutsche, ebensoviel auf die niederländische, 2500 auf die französische, 1700 auf die italienische und 400 auf die russische und englische Schule entfallen. Blätter aus dem 15. Jahrhundert sind nur ganz wenige vorhanden, bedeutend mehr aus dem 16. Der Schwerpunkt liegt im 17. Jahrhundert und zwar in der niederländischen Schule. Die Sammlung ist also vielseitig, aber, wie das nicht anders sein kann, sehr lückenhaft. Trotzdem bietet sie ein für die Geschichte des Kupferstiches und der Malerei unschätzbares Material. Eine regelmässige Ergänzung wäre sehr erwünscht, kann aber bei den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln nicht ins Auge gefasst werden. Diese werden vielmehr ganz auf

Digitized by Google

die Ergänzung des kunstgeschichtlichen Apparates verwendet, der den dritten Theil der Sammlung ausmacht und aus Lithographien, Photographien, Holzschnitten, u. s. w. nach Werken der Baukunst, Bildhauerei und Malerei besteht, die zur direkten Benutzung bei den Vorlesungen bestimmt sind. Der Apparat ist in den übrigen sechs Schränken der Sammlung untergebracht. Als Anhang zur Kupferstichsammlung können noch 90 Kupferplatten betrachtet werden, die zum grössten Theil von Uffenbach selbst gestochen sind, unter denen sich aber auch werthvollere Stücke, wie z. B. eine Originalplatte Rembrandts („oriental. Kopf") befinden. Die Bibliothek, die im Arbeitszimmer aufgestellt ist, beläuft sich jetzt auf 90 Nummern, wobei die gebundenen Kupferstichserien nicht mitgerechnet sind. Eine eigentliche Handbibliothek für Kupferstichkunde anzulegen haben die Mittel bisher nicht ausgereicht.

Es besteht die Absicht, die Sammlung nach Vollendung der Neuordnung an zwei Tagen der Woche je 2 Stunden lang dem Publikum zugänglich zu machen und zweimal im Semester Ausstellungen der werthvolleren Photographien des kunstgeschichtlichen Apparates zu veranstalten. Lange.

Seminar für deutsche Philologie.

Dasselbe hat eine Veränderung in seiner Leitung nur in so fern erfahren, als Prof. Roethe, der schon seit einiger Zeit als Mitdirektor fungiert hatte, bei seiner Ernennung zum ordentlichen Professor definitiv in die Direktion eintrat.

Ausserordentliche Bewilligungen der Kgl. Regierung haben es uns zu unserer grossen Befriedigung ermöglicht, die ganz unzulänglichen Lehrmittel des Seminars, über die wir in der vorigen Chronik zu klagen hatten, einigermassen zu vervollständigen: so wuchs namentlich die Bibliothek von 182 auf 846 Bände an, und wir sind zu der Hoffnung berechtigt, dass uns auch fernerhin eine zweckentsprechende Ergänzung der Lehrmittel möglich sein wird. Unter den Geschenken, die dem Seminar im verflossenen Jahre zu Theil wurden, ragt namentlich eine ansehnliche Sammlung von Handschriftenfragmenten und Schriftproben hervor, die dem Seminar durch Frau Professor Müller aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gatten überwiesen wurde und die sich als sehr werthvolles Hülfsmittel bei den Seminarübungen erwiesen hat oder erweisen wird.

Heyne. Roethe.

Zoologisch-zootomisches Institut.

Am 1. Mai 1890 trat der Präparator F. Grape mit Pension in den Ruhestand, nachdem er seit dem 1. April 1867 seine Stelle am Institut bekleidet hatte. Für ihn rückte mit interimistischer Anstellung der Präparator E. Kümmel ein und bezog die zum Institut gehörende Dienstwohnung. Neu angestellt wurde, zunächst auf ein Jahr, als Präparator Karl Oberdörfer aus Stuttgart.

Für Unterrichtszwecke wurde eine Anzahl von Wachsmodellen zur Erläuterung entwicklungsgeschichtlicher Vorgänge angeschafft; für die Ausrüstung der Arbeitszimmer ein doppelwandiger kupferner Ofen mit Thermoregulator und eine Säulentarierwage mit Gewichtsatz.

Digitized by Google

In der Sammlung wurde mit einer Revision des älteren Bestandes der gestopften Säugethiere begonnen und eine Anzahl davon durch Umstopfen verbessert und neu aufgestellt. — In der Vogelsammlung wurden die aus der Kirchhoff'schen Sammlung stammenden Bälge in systemstischer Ordnung in Pappschachteln vertheilt und mit diesen zu den in Schränken aufgestellten gestopften Vögeln gebracht. Dabei wurden die Vorarbeiten für eine neue Katalogisierung dieser Sammlung in Angriff genommen.

Die von Herrn Prof. Bergh in Kopenhagen bearbeiteten nudibranchiaten Mollusken kamen zurück und wurden in die Sammlung eingereiht. Herr Prof. Kräpelin in Hamburg sendete die von ihm bearbeiteten Scorpione, Herr Prof. Paul Meyer in Neapel die Caprelliden unserer Sammlung zurück; beide Gruppen wurden in systematischer Ordnung eingestellt.

Die erheblich angewachsene Sammlung der Asteriden wurde einer neuen Bearbeitung unterzogen.

Die Sammlung erhielt an Geschenken folgendes. Herr Dr. Hartlaub in Bremen übersendete werthvolle von Emin Pascha in Centralafrika gesammelte Vogelbälge; Herr H. Gätke auf Helgoland einen dort gefundenen Triton cristatus; Herr H. Alfken in Bremen für die biologische Sammlung die verschiedenen Stände und Nestzellen der Osmia maritima von Juist; Herr Frank E. Beddard in London eine Anzahl exotischer Lumbriciden, zum Theil Originalexemplare; Herr Prof. Braun in Rostock Jugendstände des Bothriacephalus latus aus den Muskeln des Hechtes. — Zwei Arten von Scorpionen verdankt die Sammlung Herrn Prof. Kräpelin in Hamburg, 17 Arten von Caprelliden Herrn Prof. Paul Meyer in Neapel.

In Tauschverbindung stand die Sammlung mit den städtischen naturwissenschaftlichen Sammlungen in Bremen und erhielt daher centralafrikanische und chinesische Vogelbälge.

Von den durch Kauf erworbenen Stücken sei die Erwerbung eines Steinbocks, mehrerer Manis-Arten und eines Macropus laniger, alle in Balg und Skelett, besonders erwähnt. Die zoologischen Gärten in Hamburg und Hannover überliessen in dankenswerther Weise dort gestorbene Säugethiere; Herr Reiche in Alfeld den Cadaver eines Cynocephalus porcarius ♂ ad. — Mit der Erweiterung der Vögel-, Reptilien- und Amphibien-Sammlung konnte fortgefahren werden. Leider reichten die Mittel nicht aus, eine für die Provinz Hannover interessante Sammlung von Microlepidopteren, welche zum Kauf angeboten war, zu erwerben.

Nach auswärts wurde die Sammlung benutzt durch Herrn Dr. Monticelli in Neapel für Trematoden, und Herrn Dr. Hansen in Kopenhagen, der die Squilliden der Sammlung hier bearbeitet hatte und einzelne interessante Stücke davon zur weiteren Vergleichung zugesendet erhielt.

Die ethnographische Sammlung erhielt von Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ein Exemplar des Werkes: Das Gräberfeld von Reichenhall von M. v. Chlingensperg-Berg. — Für die Ordnung der vorhandenen Photographien wurden geeignete Tafeln angeschafft.

Ehlers.

Digitized by Google

Botanischer Garten und Botanisches Museum.

1. Im Botanischen Garten wurde die Bezeichnung der Freilandpflanzen des Systems durch eiserne Namentafeln, diejenige der Gesträuche und Alpenpflanzen durch Celluloid-Plättchen fortgesetzt, ferner konnten Celluloid-Etiketten nach den Erfahrungen des Vorjahres in den Warmhäusern mit Vortheil in grösserer Zahl verwendet werden. Auch in diesem Jahre war der Austausch an Sämereien und lebenden Pflanzen ein lebhafter. Es wurden an 103 Gärten und einzelne Personen Samenverzeichnisse zur Auswahl abgeschickt, von 61 Gärten oder Personen liefen solche ein; an 69 Gärten wurden auf deren Wunsch ca. 4000 Samenproben abgegeben, dagegen von 54 Gärten ca. 1600 derartige Proben bezogen. Hieraus wird ersichtlich, dass der hiesige Garten im verflossenen Jahre eine noch höhere Beachtung gefunden hat als zuvor. — Lebende Pflanzen, besonders Holzgewächse bezog der Garten wie in früheren Jahren aus zuverlässigen Quellen. Ausserdem erfolgte Austausch lebender Exemplare mit den botanischen Gärten von Berlin (abgegeben 12, erhalten 10 Arten), Herrenhausen (20, 21), Innsbruck (10, 50), Leipzig (27, —), Münden (12, 25), Moskau (4, 6), Paris (15, 19), Petersburg (26, 17), Strassburg (9, 4), Dr. Rodenstock in Gotha (10, 6). — Ein längere Zeit andauernder Uebelstand für den Garten war das Einfrieren der Wasserleitung aus dem Leinekanal in Folge des ungewöhnlich strengen Winters; es war dies um so fühlbarer, als der Garten eine andere Wasserleitung bisher nicht besitzt.

2. Versuchsgarten auf dem Brocken. Um die Nähe des höchsten Gebirges Norddeutschlands, des Harzes, für die Universität Göttingen noch mehr als bisher in wissenschaftlicher Hinsicht nutzbar zu machen, erbat sich der Direktor des Gartens von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode die Einwilligung dazu, auf der Höhe des Brocken einen Versuchsgarten anlegen zu dürfen. Mit ausserordentlich dankenswerther Bereitwilligkeit wurde nicht nur diese Genehmigung sofort ertheilt, sondern auch eine sehr beträchtliche Menge Pfosten und Stangen unentgeltlich zur Errichtung eines ca. 2 m hohen Zaunes abgegeben, welcher hauptsächlich zur Fernhaltung des Wildes von dem Versuchsfelde dienen soll. Nachdem am 8. Juni 1890 die zunächst in Cultur genommene Fläche von ca. 1360 qm mit etwa 200 Arten Alpenpflanzen, arktischen Gewächsen, nordamerikanischen und sibirischen Nadelhölzern und einigen Gemüsearten bepflanzt war, bewilligte das Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten dem Direktor eine kleine Summe als Beihülfe, welche zur Bestreitung der bisher entstandenen Kosten und zur Weiterführung der begonnenen Versuche ihre Verwendung fand. Im Spätherbste 1890 waren nur 6 Species ausgegangen, alle übrigen gediehen freudig und traten in bestem Zustande in die Winterruhe ein; nicht wenige hatten schon im ersten Sommer geblüht und Früchte gereift. Der ungewöhnliche Schneefall des Winters 1890/91 erlaubte es nicht, schon vor Ablauf des Chronikjahres über den Zustand der Culturen nach deren Ueberwinterung ein Urtheil zu gewinnen. (Es zeigte sich aber zur Zeit der Drucklegung dieser Chronik, dass sämmtliche 194 Arten in ganz vorzüglicher Weise durch den Winter gekommen waren, so dass die Cultur auch für die Zukunft das Beste verspricht. Seither sind weitere ca. 200 Nummern angepflanzt worden.)

Digitized by Google

3. Botanisches Museum. Die Sammlungen erfuhren in üblicher Weise Erweiterungen und Ergänzungen, theilweise aus den Pflanzenbeständen des Gartens und der Treibhäuser. Durch Ankauf wurden Pflanzensammlungen erworben aus Portorico, Washington, Mexico, Westindien, Algerien, Skandinavien. Ausserdem wurde ein meist aus Pflanzen Europas und der Mittelmeerländer bestehendes Herbarium in 163 Fascikeln von Herrn Dr. E. Roth in Berlin und eine Sammlung technisch und medicinisch verwendeter Pflanzentheile und Drogen angekauft, welche bis dahin im botanischen Museum gefehlt hatte. Das in der Chronik für 1889/90 erwähnte Paeske'sche Herbarium wurde von dem seitherigen Besitzer schon jetzt zum grösseren Theil — 109 Fascikel, hauptsächlich Dikotylen — an das botanische Museum übergeben; die vertragsmässig erforderliche Stempelung der Etiketten desselben hat begonnen. — Als Geschenke liefen ein: 200 Arten Pflanzen aus Anatolien, gesammelt von Bornmüller, geschenkt von Herrn Rittergutsbesitzer F. Paeske auf Conraden bei Reetz in der Provinz Brandenburg; 190 Arten Pflanzen aus Südafrika von Herrn Ingenieur Dr. E. Boedecker in Kapstadt durch Herrn Prof. Dr. Boedecker in Göttingen; 13 Arten Sämereien aus Mosambique von der Firma Philippi & Co. in Hamburg; eine grössere Partie californischer Meeresalgen von Herrn H. Knoche in San José-Californien; 45 Arten australischer Meeresalgen von Herrn Baron F. von Müller in Melbourne; 351 Arten Pflanzen aus Turkestan, Ostsibirien, Japan, Brasilien etc. vom Kaiserl. Herbarium in Petersburg; 5 Spiritus-Präparate von Pflanzen aus Kamerun und Malimba vom Botanischen Museum zu Berlin; 65 Arten Lichenes Monacenses und 34 Arten Lichenes selecti als Fortsetzung früherer Zuwendungen von Herrn Oberlandesgerichtsrath Dr. Arnold in München; Sphyridium placophyllum von Herrn M. Stümcke in Lüneburg. Allen Genannten wird auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Für die im Botanischen Museum auszuführenden Arbeiten und Uebungen der Studierenden standen bisher nur 3 Mikroskope zur Verfügung; im verflossenen Jahre wurden dieselben um 1 grösseres, 3 kleinere und 4 Demonstrations-Mikroskope vermehrt. Auch konnte ein Apparat zur Demonstration des Dickenwachsthums der Dikotylen nach Noll und ein Reliefglobus beschafft werden. — Für die Vorlesungen über Systematik und Pflanzengeographie fehlten Lehrmittel fast gänzlich; es wurde daher zunächst mit der Herstellung von Wandtafeln begonnen, welche zum kleinen Theil durch Zeichner, zum weitaus grösseren Theile aber durch den Direktor, die Assistenten und mehrere Studierende ausgeführt wurden, die z. Th. ihre Ferien auf diese Arbeit verwendeten. So sind bis zum Schlusse des Jahres 1890/91 118 Tafeln gezeichnet und gemalt worden, an deren Ausführung sich von Studierenden besonders E. Klein, H. Jessen, G. von Schlepegrell, H. Quantz betheiligten.

4. Personalveränderungen. Mitte Mai 1890 verliess der bisherige Assistent Dr. A. Voigt Göttingen, um als Assistent an der Moorcultur-Station zu Bremen einzutreten; seine Stelle wurde Dr. E. Knoblauch aus Königsberg in Ostpr. übertragen. — Am 1. Juni 1890 wurde der Hülfswärter Gehrke durch den Schuhmachergehülfen Louis Winter ersetzt.

A. Peter.

Digitized by Google

Chemisches Laboratorium.

1. Im Personalbestande des Laboratoriums vollzogen sich im Laufe des Jahres 1890/91 folgende Veränderungen. Der Privatdocent Dr. von Buchka wurde am 14. 2. 91 zum ausserordentlichen Professor ernannt. Es schieden die Assistenten Dr. Otto am 1. Okt. 1890 und Dr. Wahl Ende des Wintersemesters 1891 aus ihrem Amte aus, um vortheilhafte Stellungen in der Technik anzunehmen. Als Ersatz traten Dr. Ebeling und Dr. Rung ein.

2. Es wurde die dringend nothwendig gewordene Renovation der inneren Räume des alten Laboratoriums in Angriff genommen und zwar wurde im laufenden Jahre zunächst der Saal, welcher wesentlich für die mit der analytischen Chemie beschäftigten Studierenden bestimmt ist, neu in Stand gesetzt.

Wallach.

Landwirthschaftliches Institut.

Das landwirthschaftliche Institut erlitt im verflossenen Jahre schwere Verluste durch das Dahinscheiden seines Begründers, Geheimrath Drechsler (cf. p. 4), der auch nach seinem Fortgange von hier das wärmste Interesse für unser Institut bewahrt hatte und dem Unterzeichneten in der ersten Zeit seiner hiesigen Thätigkeit noch in vielen Fragen, betreffend die seit langen Jahren eingeleiteten Arbeiten, berathend zur Seite gestanden hatte. Kurze Zeit danach traf das Institut durch das Dahinscheiden des langjährigen Leiters der räumlich mit dem Institute verbundenen landwirthschaftlichen Versuchsstation, des Herrn Geheimrath Henneberg (cf. p. 5), ein zweiter schwerer Schlag, der allerdings schon seit längerer Zeit zu befürchten war.

In den Einrichtungen für die Forschungs- und Lehr-Zwecke des Institutes wurden im verflossenen Jahre manche Aenderungen nothwendig. Einmal musste nach kaum einjährigem Bestehen der Viehstand des Institutes abgeschafft werden, weil die zu seiner Erhaltung, vorher nur ausseretatsmässig, bewilligten Mittel nicht weiter gewährt wurden.

Zweitens wurden mancherlei Aenderungen in der Organisation des Institutes nothwendig, weil dasselbe zum Mittelpunkte für die Leitung und Bearbeitung der Getreide-Anbau-Versuche der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft gemacht wurde, wodurch das Institut genöthigt ist, den verschiedensten den Getreidebau betreffenden Fragen mehr Aufmerksamkeit zu widmen als bisher. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft bewilligte dem Institute auf einige Jahre die Mittel zur Anstellung eines Assistenten, speciell für die Bearbeitung ihrer Anbau-Versuche, an denen im Frühjahre 1891 nicht weniger als 124 Wirthschaften in verschiedenen Theilen Deutschlands betheiligt waren. Zu Vorarbeiten für diese in grossem Massstabe angelegten Versuche wurde ein grosser Theil unseres Versuchsfeldes durch Umänderungen in seiner Feld-Eintheilung sowie durch Beschaffung der für die Saatgutbearbeitung nöthigen Maschinen in Scheune und Getreideboden eingerichtet. Ein anderer Theil des Versuchsfeldes wurde, als drittes Glied in der Kette der unternommenen Versuchsthätigkeit, in einen Zuchtgarten verwandelt, in welchem Versuche über die bei der Getreidezüchtung ver-

Digitized by Google

werthbaren Erscheinungen der Vererbung und Variation angestellt werden, unter Benutzung nur von einzelnen Samen, welche möglichst genau studierten Pflanzen entnommen wurden. Das letzte nothwendige Glied in der Reihe der Versuche, ein Vegetationshaus zur Anstellung von Topfversuchen unter genau zu regulierenden Wachsthumsbedingungen, konnte leider bisher aus Mangel an Mitteln nicht eingerichtet werden.

In der Einrichtung des Demonstrations-Gartens und der Versuchsfeldabtheilungen, welche seit lange schon laufenden Versuchen anderer Art dienen, ist dadurch keine Aenderung bedingt worden. Die Sammlungen und die Bibliothek des Institutes sind in der bisherigen Weise, nach Massgabe der verfügbaren Mittel vermehrt worden.

Liebscher.

IV.

Studierende.

Die Zahl der Studierenden betrug nach der endgültigen Feststellung im Sommersemester: 930, im Wintersemester: 895. Davon kommen auf die

theologische	Fakultät	245	bezw.	227,
juristische	„	196	„	191,
medicinische	„	215	„	213,
philosophische	„	274	„	264.

Die Zahl der Hospitanten belief sich im Sommer auf 13, im Winter auf 24.

Gestorben ist der stud. jur. G. Eldagsen aus Göttingen am 29. Juli 1890, der stud. phil. Bethe aus Göttingen am 19. December 1890 und der stud. jur. Radeke aus Vordamm-Driesen am 12. Januar 1891.

Während des Etatsjahres sind 22 Studierende disciplinarisch bestraft worden:

Wegen Vollziehung eines Säbelduells (§ 26 Nr. 9 d. Vorschr. f. d. Stud.) drei und zwar zwei mit je 10 Tagen Karzer und Entfernung von der Universität bezw. Androhung der Entfernung von der Universität, einer mit 7 Tagen Karzer und Entfernung von der Universität; wegen Theilnahme an einem Säbelduelle als Testant bezw. Sekundant (§ 26 Nr. 9 d. Vorschr. f. d. Stud.) zwei mit je 5 Tagen Karzer; wegen Herausforderung zum Zweikampfe einer mit 6 Tagen Karzer; wegen Beleidigung eines Commilitonen (§ 26 Nr. 8 d. Vorschr. f. d. Stud.) einer mit 24 Stunden Karzer; wegen Ehrenkränkung eines Commilitonen (§ 26 Nr. 8 d. Vorschr. f. d. Stud.) einer mit 14 Tagen Karzer und Androhung der Entfernung von der Universität; wegen unerlaubter Entfernung von der Universität bezw. wegen eines Verhaltens, welches mit dem Zwecke des Aufenthaltes auf der Universität in Widerspruch steht (§ 25 Nr. 4 u. § 27 d. Vorschr. f. d. Stud.) fünf mit je 8 Tagen Karzer und Androhung der Entfernung von der Universität; wegen Begehens von Handlungen, welche die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens stören oder gefährden bezw. wegen eines Verhaltens, welches mit dem

Digitized by Google

Zwecke des Aufenthalts auf der Universität im Widerspruch steht (§ 25 Nr. 2 bezw. 4 d. Vorschr. f. d. Stud.) einer mit 8 Tagen Karzer und Entfernung von der Universität; wegen Nichtanmeldung des Wohnungswechsels sieben mit je 2 ℳ. Geldstrafe und wegen groben Unfugs einer mit einem Verweis.

Polizeilich und auf Grund schöffengerichtlicher Urtheile sind im Ganzen 141 Studierende bestraft worden. Und zwar sind bestraft wegen

Meldekontravention	5	Stud.	mit	1	ℳ. Geldstrafe,
Hundesteuerkontravention und Unbeaufsichtigtlassens ihrer Hunde	5	„	„	2—10	„ „
Ueberschreitens der Polizeistunde	10	„	„	2	„ „
Ruhestörung und Unfugs	2	„	„	3	„ „
„ „ „	95	„	„	5	„ „
„ „ „	2	„	„	6	„ „
„ „ „	16	„	„	10	„ „
Sachbeschädigung	3	„	„	5—20	„ „
Körperverletzung	1	„	„	15	„ „

Ein Student ist zu einer Geldstrafe von 50 ℳ. event. 10 Tagen Gefängniss wegen Widerstandes und wegen Beleidigung eines Nachtwächters und ein anderer zu 23 ℳ. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniss wegen Beleidigung eines Nachtwächters rechtskräftig verurtheilt worden.

Ausserdem sind zwei Studierende, wovon einer bereits oben — wegen Vollziehung eines Säbelduells — aufgeführt worden ist, wegen desselben Vergehens bezw. Theilnahme an einem Duelle als Sekundant von der Strafkammer des Kgl. Landgerichts mit 3 Monaten bezw. 3 Tagen Festungshaft bestraft worden. Die 3monatliche Festungshaft ist im Gnadenwege in eine Karzerstrafe von 3 Wochen umgewandelt worden.

V.

Feierlichkeiten und Ehrenbezeugungen.

Am 4. Juni 1890 beging die Universität in üblicher Weise das Fest der Preisvertheilung, wobei der zeitige Prorektor, Herr Prof. H. Wagner die Festrede über die Geographie als Wissenschaft und akademisches Lehrfach hielt.

Der theologischen Fakultät waren auf die gestellte Preisaufgabe über den Begriff der Schuld im A. T. drei Arbeiten eingeliefert worden, von denen keine den vollen Preis, dagegen jede ein Drittel desselben erhielt. Als Verfasser zweier dieser Arbeiten haben sich Dr. phil. W. Wehn aus Biedenkopf und Stud. theol. R. Thimme aus Schmedenstedt gemeldet. Ueber den von der Fakultät bestimmten Predigttext 1. Joh 3, 1—3 waren zwei Predigten eingeliefert, von denen die eine zum öffentlichen Vortrage zugelassen werden konnte. Dem Verfasser derselben, Stud. theol. Georg Gehrig aus Goslar wurde der halbe Preis bewilligt.

Digitized by Google

Die von der juristischen Fakultät sowie die eine, die nationalökonomische, der von der philosophischen Facultät gestellten Aufgaben hatten keine Bearbeitung gefunden. Die medicinische Fakultät konnte dem cand. med. A. Philipps aus Lauenstein für seine Bearbeitung der über die operative Behandlung der Bauchfelltuberkulose gestellten Aufgabe den vollen Preis ertheilen, ebenso die philosophische Facultät dem Verfasser der auf die philologische Aufgabe „Ueber den Sprachgebrauch Caxtons" eingegangenen Arbeit, Stud. ling. rec. H. Röhmstedt aus Harsum.

Am 31. Juli 1890 wurde die von der deutschen chemischen Gesellschaft gestiftete, in dem Vorgarten des Auditorienhauses aufgerichtete Bildsäule von Friedr. Wöhler in Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Cultusministerium, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. Barkhausen, zahlreicher Vertreter der Chemie von auswärtigen Hochschulen, der Mitglieder des Magistrats und der Bürgervorsteher von Göttingen sowie der in die Festtracht gekleideten Universitätslehrer und der in festlichem Aufzug erschienenen Studentenschaft feierlich enthüllt. Nach einem einleitenden Gesang hielt der Vorsitzende der deutschen chemischen Gesellschaft, Geh. Rath Prof. A. W. von Hoffmann aus Berlin angesichts des Denkmals die Festrede, in welcher er ein Bild des Lebens und Schaffens des Gefeierten entwarf und an deren Schlusse er das Denkmal der Georgia Augusta und der Stadt Göttingen übergab. Darauf ergriff der Prorektor, Professor Wagner das Wort, um vor allem seinen Dank allen denen, welche zu dem Gelingen des Werkes beigetragen hatten, auszusprechen. Im Namen der Stadt Göttingen übernahm Herr Oberbürgermeister Merkel unter dem Ausdruck des Dankes das Denkmal, indem er versprach, dasselbe als eines der grössten Heiligthümer der Stadt schützen und schirmen zu wollen. Nachdem zahlreiche Kränze am Fusse des Denkmals niedergelegt worden waren, verkündete der Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. von Koenen die Ehrenpromotion des Denkmal-Verfertigers, Bildhauers Hartzer, worauf ein Gesang die Feier beschloss.

Am Nachmittage fanden sich die fremden und einheimischen Festtheilnehmer zu einem Festmahle in der Union zusammen. —

Die Schenkungs-Urkunde hat folgenden Wortlaut:

An den akademischen Senat und die Stadtbehörde von Göttingen.

Der unterzeichnete Vorstand der deutschen chemischen Gesellschaft ist unter Mitwirkung des Göttinger Lokal-Comités eifrig bemüht gewesen, ein

Friedrich Wöhler's

würdiges Denkmal zur Ausführung zu bringen, und hat heute, am Tage der Enthüllung desselben, die Ehre, dem Senat der Universität und der Stadtbehörde von Göttingen die aus Ferdinand Hartzer's Künstlerhand hervorgegangene Statue kraft dieser Schenkungs-Urkunde als unveräusserliches Eigenthum zu übergeben.

Indem der Vorstand die Sorge um die Erhaltung des herrlichen Werkes vertrauensvoll in die Hände der Vorsteher der Universität und der Stadt Göttingen legt, giebt er sich der frohen Hoffnung hin, dass unter ihrem Schutze das Denkmal eine lange Reihe von Geschlechtern daran erinnern möge, wie Wöhler ruhmvoll sein Leben dem Dienste der Wissenschaft gewidmet hat, und wie sich die Zeitgenossen seiner segensreichen Wirksamkeit in dankbarer Anerkennung bewusst gewesen sind.

Digitized by Google

Dieser Urkunde ist eine Schrift beigegeben, welche über die Entstehung des Denkmals berichtet.

Berlin, den 31. Juli 1890.

Der Vorstand der deutschen chemischen Gesellschaft.

gez. A. W. v. Hofmann.
Vorsitzender.

gez. F. Tiemann.
Schriftführer.

gez. A. Pinner.
Schriftführer.

gez. J. F. Holtz.
Schatzmeister.

Am 27. Januar wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs in üblicher Weise durch einen Redeaktus in der Aula festlich begangen. Herr Prof. Knoke hielt die Festrede über den Einfluss der socialen Aufgaben der Gegenwart auf die Bildungsarbeit an der Universität. Am Abend fand unter Betheiligung sämmtlicher Corporationen ein allgemeiner Studentencommers statt.

Am 18. Februar 1891 feierte Herr Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Wüstenfeld sein 60jähriges Doktor-Jubiläum, wozu ihm vom Prorektor die Glückwünsche der Universität, vom Dekan der philosophischen Fakultät diejenigen seiner Fakultät überbracht wurden.

Aus Anlass des Ordensfestes am 18. Januar 1891 wurde dem Prof. Dr. Marmé der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

VI.

Stipendien und Stiftungen.

Dieselben haben in dem Berichtsjahre keine Vermehrung erfahren.

Die für die Petschestiftung von der theologischen Fakultät gestellte Aufgabe „die Stellung Priscillians zur katholischen Kirche nach den neuesten Veröffentlichungen seiner Schriften“ hat eine Bearbeitung erfahren. Der Verfasser derselben Cand. theol. und Stud. hist. H. Rüther aus Nordleda hat den grössern Theil des ausgesetzten Preises bewilligt erhalten.

VII.

Promotionen.

Theologische Fakultät.

A. Zu Doktoren der Theologie wurden honoris causa ernannt:

1890. 10. Nov. 1) Der Consistorialrath Georg Kahle zu Hannover.

„ 10. Nov. 2) Der Consistorialrath und Generalsuperintendent Karl Schuster zu Hannover.

Digitized by Google

1890. 30. Nov. 3) Der Consistorialrath und Generalsuperintendent Georg Hartwig zu Celle.

B. Zu Licentiaten der Theologie wurden nach voraufgegangener Prüfung und auf Grund eingereichter wissenschaftlicher Abhandlungen rite promoviert:

1890. 15. Nov. 1) Wilh. Bousset, cand. min., aus Lübeck. Die Evangelienzitate Justin des Märtyrers in ihrem Werte für die Evangelienkritik.

1891. 14. Febr. 2) Ernst Troeltsch, cand. theol., aus Augsburg. Vernunft und Offenbarung bei Johann Gerhard und Melanchthon.

„ 21. Febr. 3) William Wrede, früher Pastor zu Langenholzen. Untersuchungen zum ersten Klemensbriefe. Knoke.

Juristische Fakultät.

A. Honoris causa wurde promoviert: Der Königliche Landrichter Detmold in Göttingen am 19. Juni 1890.

B. Auf Grund mündlicher Prüfung und gedruckter Abhandlungen wurden promoviert:

1890. 20. April. 1) Karl Lepenau aus Berlin. Die Rückgabe der verkauften Sache gemäss der actio redhibitoria nach gemeinem Civilrecht.

„ 20. Mai. 2) Heinrich Schlottmann aus Hamburg. Ueber die cautio Muciana.

„ 20. Mai. 3) Robert Sauer aus Berlin. Zur Lehre von den Rechten des Hypothekengläubigers an dem Wirthschaftsinventar.

„ 23. Juni. 4) Johannes Stegmann aus Hannover. Die Folgen des Contractbruchs des locator operarum nach römischem Recht.

„ 10. Juli. 5) Georg Brillat aus Königsberg. Die Wirksamkeit der verjährten Forderungsrechte.

„ 11. Juli. 6) Heinrich Jünger aus Wiesbaden. Process-Vollmacht und Legitimation zum Abschluss eines Vergleichs nach der deutschen Civilprocessordnung unter besonderer Berücksichtigung der preussischen Vormundschaftsordnung.

„ 19. Juli. 7) Hermann Jentzsch aus Halle a/S. Die Haftung des Nicht-Benefizialerben für Vermächtnisse nach gemeinem Recht.

„ 19. Juli. 8) August Scherer aus Bremen. Erklärung des Satzes: res succedit in locum pretii, pretium in locum rei.

„ 8. Aug. 9) Eugen Lauterbach aus Freiburg in Schlesien. Die rechtliche Stellung des Vorstands einer Actien-Gesellschaft.

„ 15. Aug. 10) Georg Groenwald aus Aurich. „Hand soll Hand wahren." Die Anwendung und Zweckmässigkeit dieses Rechtssatzes in Vergangenheit und Gegenwart.

„ 18. Sept. 11) Felix Maas aus Berlin. Der Klagegrund im Sinne der Civilprocessordnung.

„ 26. Sept. 12) Arthur des Arts aus Hamburg. Die dilatorischen Einreden im römischen und heutigen Recht.

Digitized by Google

1890. 27. Sept. 13) Arnold Rocholl aus Berlin. Genossenschafter und Handelsgesellschafter. Ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des neuesten Gesellschaftsrechts.

„ 3. Oct. 14) Max Grasshof aus Belzig. Begriff und praktische Bedeutung des jus singulare.

„ 4. Oct. 15) Wilhelm Mann aus Dessau. Gehört zur Verwirkung der Konventionalstrafe ein Verschulden des Verpflichteten?

„ 10. Oct. 16) Karl Wohlfarth aus Halle a/S. Der Trödelvertrag.

„ 14. Oct. 17) Freiherr Wilhelm von Stein aus Meiningen. Der landrechtliche Niessbrauch und der Werth seiner Neuerungen gegenüber dem römischen Recht.

„ 28. Oct. 18) Rudolf Albert aus Hamburg. Der Gerichtsgebrauch.

„ 30. Oct. 19) Leo Holtz aus Berlin. Urtheil wider Urtheil. Beitrag zur Lehre vom Widerstreit zweier Civilurtheile.

„ 30. Oct. 20) Paul Schüler aus Berlin. Ueber die Bedeutung des Satzes: Tutor personae, non rei vel causae datur.

„ 25. Nov. 21) Emil Dombrowski aus Berlin. Ueber die Bedeutung des anwachsenden und des durch Anwachsung vergrösserten Erbtheiles. Accrescere cum onere. Accrescere in onus.

„ 3. Dec. 22) Martin Czarnikow aus Berlin. Ueber das Retentionsrecht im Allgemeinen und insbesondere über dessen Erlöschen nach römischem Recht.

„ 17. Dec. 23) Dietrich Bischoff aus Bremen. Die rechtliche Bedeutung der Prämienreserve eines Lebensversicherungs-Betriebes.

„ 24. Dec. 24) Paul Koltze aus Göttingen. Wird im schiedsrichterlichen Verfahren nach dem 10. Buche der Civilprocessordnung der erhobene Anspruch im Sinne der §§. 235 und 239 (Civilprocessordnung) rechtshängig?

„ 26. Dec. 25) Ernst Hass aus Hamburg. Die Klagen des Verlierers gegen den Finder.

1891. 3. Jan. 26) Karl Christoph aus Hamburg. Ueber den Besitzverlust an Grundstücken.

„ 9. Febr. 27) Hermann Oesterley aus Metz. Ueber das mandatum qualificatum.

„ 23. Febr. 28) Robert von Bemberg-Flamersheim aus Bielefeld. Die Collation der Descendenten nach gemeinem Recht. Unter Berücksichtigung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich.

„ 18. März. 29) Friedrich Tepelmann aus Hannover. Die rechtliche Natur der Militairconventionen im deutschen Reiche und ihr Einfluss auf die Einheitlichkeit des Reichsheeres.

„ 25. März. 30) Fritz Borgmann aus Bremen. Die Identität der That. Beitrag zur Lehre von der Rechtskraft des Strafurtheiles.

Digitized by Google

1891. 27. März. 31) Cäsar Bertheau aus Göttingen. Das Absonderungsrecht der Nachlassgläubiger.

C. Dem Präsidenten des Landes-Konsistoriums in Hannover Dr. Otto Mejer wurde das am 30. Januar 1841 ertheilte Doktor-Diplom anlässlich seines 50jährigen Doktor-Jubiläums erneuert. Johannes Merkel.

Medizinische Fakultät.

1890. 30. April. 1) Hermann Bergen aus Hannover. Ueber den Erfolg der Sehnennähte.
„ 30. April. 2) Eduard Helbing aus Merxleben. Zur Lehre von der echten cerebralen Pseudobulbärparalyse.
„ 14. Mai. 3) Fritz König aus Göttingen. Der cystische Echinococcus der Bauchhöhle und seine Eigenthümlichkeiten vor, bei und nach der Operation.
„ 14. Mai. 4) Carl Schweppe aus Göttingen. Ein Fall von Magenkarcinom mit anscheinend sehr schnellem Verlauf infolge von allgemeiner Carcinose.
„ 24. Mai. 5) Philipp Struckmeyer aus Gehrden. Ein Fall von progressiver Muskelatrophie.
„ 24. Mai. 6) Carl Dohrs aus Hannover. Ein Fall von Pachymeningitis haemorrhagica interna mit doppelseitigem grossem Haematom.
„ 27. Juni. 7) Adolf Max Schmidt aus Celle. Ueber die in der Göttinger medizinischen Klinik in der Zeit vom 1. April 1877 bis 1. April 1889 behandelten Fälle von acutem Gelenkrheumatismus.
„ 27. Juni. 8) Joh. Otto Brenneke aus Misburg. Ein Fall von Kopftetanus.
„ 27. Juni. 9) Gerhard Max Theobald aus Oldenburg i/Gr. Ueber eitrige Pericarditis.
„ 16. Juli. 10) Otto Hamm aus Seesen. Beiträge zur Pleuritis.
„ 16. Juli. 11) Carl Ludwig Rummel aus Hannover. Ueber die Basedow'sche Krankheit.
„ 16. Juli. 12) Emil Engels aus Duisburg. Ein Beitrag zur Casuistik der Tumoren des Grosshirns.
„ 16. Juli. 13) August Phillipps aus Lauenstein. Die Resultate der operativen Behandlung der Bauchfelltuberkulose. Gekrönte Preisschrift.
„ 30. Juli. 14) Franz Ayrer aus Göttingen. Beitrag zur Lehre von der Hydronephrose im Kindesalter.
„ 30. Juli. 15) Hermann Koellner aus Verden a/Aller. Ein Fall von Pylorusstenose in Folge von Salzsäurevergiftung. Heilung durch Gastroenterostomie.
„ 30. Juli. 16) August Weiss aus Rinteln. Ueber Ohrerkrankungen bei Influenza.
„ 27. Oct. 17) Rudolf Ritter aus Bremervörde. Ueber die Durchgängigkeit der Darmwand für Mikroorganismen bei künstlich dargestellten eingeklemmten Hernien.

Digitized by Google

1890. 27. Oct. 18) Percival Windmüller aus New York. Ueber Kiefergeschwülste.
„ 18. Dec. 19) Wilhelm Olivet aus Northeim. Beiträge zur Lehre von der Tabes dorsalis.
„ 18. Dec. 20) Carl Stamm aus Frankfurt a/M. Beitrag zur Lehre von den Blutgefässgeschwülsten.
„ 18. Dec. 21) Heinrich Algermissen aus Harsum. Ein Fall von Magenkrebs mit seltenem Verlauf.
„ 18. Dec. 22) Ernst Schultze aus Berlin. Beiträge zur Casuistik der Erkrankungen des Pons.
1891. 24. Febr. 23) Heinrich Sabel aus Hildesheim. Beiträge zur Lehre vom peptischen Geschwür des Oesophagus.
„ 24. Febr. 24) Ferdinand Merkel aus Nürnberg. Ueber Myome des Uterus und die galvanische Behandlung derselben.
„ 5. März 25) August Dreves aus Wriedel. Ueber Chorea chronica progressiva.
„ 5. März 26) Albert Lüddicke aus Berlin. Ueber traumatische Neurosen.
„ 5. März 27) August Wegener aus Zellerfeld. Erfahrungen über das Kochsche Mittel bei Lungentuberculose aus dem Sanatorium Michaelis zu Bad Rehburg.
„ 5. März 28) Wilhelm Büttner aus Hannover. Operative Behandlung der Empyeme.
„ 5. März 29) Gustav Frühstück aus Oldenburg i/Gr. Prophylaxis der Lungen- und Kehlkopfschwindsucht.

König.

Philosophische Fakultät.

A. Honoris causa wurde gelegentlich der Enthüllungsfeier des Wöhler-Standbildes der Verfertiger desselben Herr Bildhauer Hartzer in Berlin zum Doktor der Philosophie ernannt.

B. Auf Grund einer mündlichen Prüfung und gedruckten Abhandlung wurden promoviert:

1890.

Im April: 1) Friedrich Diestel aus Linden. Prüfung am 23. November 1889. Beiträge zur Interpolationsrechnung.
„ 2) Johannes Lotsy aus Dordrecht. Prüfung 16. Dezember 1889. Beiträge zur Biologie der Flechtenflora auf dem Hainberge bei Göttingen.
„ 3) Carl Bülow aus Wismar. Prüfung am 5. März 1890. Beiträge zur Trennung des Quecksilbers von den Metallen der sogenannten Arsen- und Kupfergruppe.
Im Mai: 4) Alfons Pilzecker aus Militsch. Prüfung am 9. März 1890. Die Entwicklung der Lehre von der sinnlichen Aufmerksamkeit und ihre Bedeutung für die Reaktionsversuche.
„ 5) Otto Bürger aus Hannover. Prüfung am 19. Juni 1889. Beitrag zur Kenntniss des Nervensystems der Nemertinen.

Digitized by Google

Im Mai: 6) Adolf Warneke aus Markoldendorf. Prüfung am 2. August 1889. Das Leben und Wirken des Lazarus von Schwendi.

„ 7) Ernst Jeep aus Wolfenbüttel. Prüfung am 6. November 1889. Hans Friedrich von Schönberg, der Verfasser des Schildbürgerbuches und Grillenvertreibers.

„ 8) Conrad Bieler aus Bankau (Ostpreussen). Prüfung am 7. März 1890. Ueber das sogenannte Fucusol.

„ 9) Walter Müller aus Lübeck. Prüfung am 12. März 1890. Quaestiones vestiariae.

Im Juni: 10) Adolf Beythien aus Quakenbrück. Prüfung am 3. Juni 1889. Untersuchungen über Raffinose.

„ 11) Mellen Woodmann Haskell aus Salem (Mass). Prüfung am 5. Juli 1888. Ueber die zur Curve $\lambda^3\mu+\mu^3\nu+\nu^3\lambda = 0$ gehörende mehrfache Ueberdeckung der Ebene.

„ 12) August Andrae aus Markoldendorf. Prüfung am 28. Juni 1889. Sophonisbe in der französischen Tragödie mit Berücksichtigung der Sophonisbe-Bearbeitungen in anderen Litteraturen.

„ 13) Martin Goetze aus Weissenfels. Prüfung am 14. März 1890. Ueber den Einfluss des Futters und der Lactation auf die Beschaffenheit des Butterfettes.

„ 14) Edwin Allen aus Amherst (Mass). Prüfung am 3. Juni 1890. Untersuchungen über Holzgummi, Hylose und Hylonsäure.

„ 15) Carl Sprague aus London. Prüfung am 25. April 1890. Ueber den Thiacet-Essig-ester.

Im Juli: 16) Johannes Schröder aus Hamburg. Prüfung am 18. Juli 1889. Ueber den Zusammenhang der hyperelliptischen σ- und ϑ-Funktionen.

„ 17) Eduard Kück aus Hollenstedt. Prüfung am 11. Dezember 1889. Studia in Aeschylum et scholia Aeschyli Medicea.

„ 18) Johannes Goethart aus Samarang. Prüfung am 20. Dezember 1889. Beitrag zur Kenntniss des Malvaceen-Androeceum's.

„ 19) Marshall Livingston Perrin aus Welleday (Mass.) Prüfung am 5. August 1890. Ueber Thomas Castelford's Chronik von England.

„ 20) Karl Saftien aus Wolfenbüttel. Prüfung am 8. März 1890. Die Verhandlungen Kaiser Ferdinand's mit Pabst Pius IV. über die fakultative Einführung des Laienkelches in einzelnen Theilen des deutschen Reiches.

Im Aug.: 21) Hermann Haefke aus Bützow (Mecklenburg). Prüfung am 4. Juli 1890. Ueber die chemische Constitution der Hornblende.

„ 22) Karl Albrecht aus Bergen (Rügen). Prüfung am 16. Juli 1890. Die im Tahkemônî vorkommenden Angaben über Harîzîs Leben, Studien und Reisen.

„ 23) Edward Kremers aus Milwaukee (Wisc.) Prüfung am 29. Juli 1890. Beitrag zur Kenntniss der Isomerie-Verhältnisse innerhalb der Terpenreihe.

Digitized by Google

Im Oct.: 24) George Nuttall aus San Franzisko. Prüfung am 12. Mai 1890. Beiträge zur Kenntniss der Immunität.

„ 25) Alfred Ockler aus Potsdam. Prüfung am 28. April 1890. Das Krallenglied am Insektenfuss, ein Beitrag zur Kenntniss von dessen Bau und Funktion.

„ 26) Otto Fulst aus Lingen. Prüfung am 28. Juli 1890. Bestimmung des Flächeninhaltes des Mantels eines schiefen Kegels mit elliptischer Grundfläche.

Im Nov.: 27) Hans Wermbter aus Rudbardzen. Prüfung am 3. März 1890. Der Gebirgsbau des Leinethales zwischen Greene und Banteln.

„ 28) Gustav Reinhardt aus Ochtmersleben. Prüfung am 12. August 1890. Beitrag zur Kenntniss der Rubeanwasserstoffsäure

„ 29) Ludwig Klapproth aus Osterode. Prüfung am 24. Februar 1890. Das End-e im B-Text von W. Langland's Buch von Peter dem Pflüger.

Im Dec.: 30) Karl Lange aus Mühlhausen (Thüringen). Prüfung am 3. November 1890. Beitrag zur Kenntniss des Dichlordiphenyläthylen's.

„ 31) Joseph Petzoldt aus Altenburg. Prüfung am 10. Januar 1890. Maxima, Minima und Oekonomie.

1891.

Im Jan.: 32) Paul Hartmann aus Greifenberg. Prüfung am 5. August 1890. De canone decem oratorum.

„ 33) Georg Ludewig aus Hannover. Prüfung am 30. Januar 1890. Die Politik Nürnbergs im Zeitalter der Reformation.

„ 34) Wilhelm Hennigs aus Hannover. Prüfung am 21. Juli 1890. Studien zu Lope de Vega's Carpio; eine Klassifikation seiner comedias.

„ 35) Johannes Graeven aus Hannover. Prüfung am 7. August 1890. Cornuti Artis rhetoricae Epitome.

„ 36) Guiseppe Lustig aus Triest. Prüfung am 1. November 1890. Beitrag zur Kenntniss einiger aromatischer Schwefelverbindungen.

„ 37) Günther Macheleidt aus Volkstedt. Prüfung am 5. November 1890. Ueber die α- und β-Limonen-Nitrosochloride und deren Beziehungen zum Carvoxim.

Im März: 38) Bernhard Dannenberg aus Adelebsen. Prüfung am 23. Juni 1890. Metrik und Sprache der mittelenglischen Romanze „The Sege off Melayne".

„ 39) Henry White aus Cazenovia (New York). Prüfung am 10. März 1890. Abelsche Integrale auf singularitätenfreien, einfach überdeckten, vollständigen Schnittkurven eines beliebig ausgedehnten Raumes.

„ 40) Wilhelm Marius Lange aus Flensburg. Prüfung am 10. Dezember 1890. Quaestiones in Aristophanis Thesmophoriazusas.

„ 41) Heinrich Jung aus Frankfurt a/M. Prüfung am 11. März 1890. Beiträge zur Geschichte des nord- und mitteldeutschen Minnegesanges, besonders in Thüringen.

Digitized by Google

Im März: 42) M. Müller aus Treptow a/Rega. Prüfung am 25. Juli 1890. de Seleuco Homerico.

„ 43) Rud. Haevemeier aus Stadthagen. Prüfung am 9. Juli 1890. Daz Himelrîche.

„ 44) Oswald Venske aus Danzig. Prüfung am 23. Mai 1890. Behandlung einiger Aufgaben der Variationsrechnung, welche sich auf Raumkurven konstanter erster Krümmung beziehen.

C. Das Doktordiplom wurde erneuert Herrn Prof. Dr. L. Benloew in Paris.

v. Koenen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Berichtigungen zur Chronik des Jahres 1889|90

mit gleichzeitigem Wiederabdruck der bereits veröffentlichten Berichtigungen.

S. 9. Zeile 16 v. u. ist „jetzige“ zu streichen.

S. 10. Zeile 11 v. u. lies 11. Juli 1879 statt 12. Juli.

S. 10. Zeile 8: Neu ist zu berichtigen, dass die Führung der Universitätskasse nicht zu den Obliegenheiten des 1887 verstorbenen Universitätsrathes Rose gehört hat, sondern dass ihm die Stelle eines Rendanten derselben nur nebenamtlich übertragen war.

S. 11. Mitte: Die in Aussicht genommene Entbindung des Quästors Dr. Pauer von der Führung des Universitäts-Sekretariats im Nebenamte ist noch nicht zu Ostern 1890 erfolgt, sondern bis auf Weiteres hinausgeschoben.

S. 11. Zeile 22 v. u. lies 5. Juni 1889 statt 1. April 1889.

S. 11. Zeile 16 v. u.: Die Depositalverwaltung ist laut Ministerial-Erlass vom 16. August 1888 nicht auf die Universitätskasse, sondern auf den Universitätskurator übertragen worden.

S. 12. Zeile 1 v. o. lies S. 108 statt 180.

S. 12. Zeile 2 v. o.: Die Bestimmung der Instruktion für den Quästor vom 28. August 1842, wonach die Wahl desselben der Bestätigung des Universitätskurators bedarf, ist in preussischer Zeit in den beiden in Betracht kommenden Fällen dahin verstanden worden, dass die Bestätigung durch den Minister zu erfolgen habe.

S. 12. Mitte: Der Bau des pflanzenphysiologischen Instituts fällt in die Jahre 1878—1879 statt 1872—73.

S. 12. Zeile 17 v. u. statt lesen nicht „lesen jetzt nicht mehr“.

S. 18. Zeile 12 v. o. lies vom 1. April 1890 statt 1891.

S. 19. Mitte: Unter den amtlich vom Halten von Vorlesungen entbundenen Professoren sind zu streichen die Namen Herbst und Henneberg (inzwischen 30. Oktober 1890 verstorben).

S. 20. In den 53 Jahren 1837—90 sind 373 (statt 371) Personen neu als Professoren und Privatdocenten zur Georgia Augusta hinzugetreten. Davon haben 25 in dreifacher, 80 (statt 79) als in zweifacher Beziehung zu ihr gestanden.

Nach Göttingen sind von ehemaligen Docenten 13 (statt 11) zurückberufen, nämlich ausser den S. 20 genannten noch die Professoren G. Meissner und G. E. Müller.

An Stelle der S. 20 gegebenen Tabelle über den Zu- und Abgang der Privatdocenten ist die folgende zu setzen (die abgeänderten Ziffern sind durch * bezeichnet).

Fakultäten	Zugang 1837—90	Abgang (1837—90)						Verblieben 1890 in Göttingen
		Verstorben als Gött. Doc.	Befördert in Göttingen	Berufen nach and. Hochschulen	Abgegangen nach andern Univ.	Abgegangen zu andern Berufen	Entlassen, übergetreten, unbek.	
3. Privatdocenten:								
Theologen	20	—	7	6	2	5	—	—
Juristen	39	1	15	12	2	7	1	1
Mediciner	43*	2	17	9*	2	8*	—	5
Philosophen	154*	10	51	48*	8	19	2	16
Total	256*	13	90	75*	14	39*	3	22

Digitized by Google

S. 21. Zeile 9. v. o.: Unter den 18 aus praktischen etc. Stellungen kommenden Ordinarien sind die Namen Wilmanns und Schur zu streichen, da beide neben ihrer Hauptstellung zugleich zum Lehrkörper der Universitäten, von denen sie kamen, gehörten, wogegen die Namen Orth (Assistenzarzt in Berlin, früher Privatdocent in Bonn) und de Lagarde (Privatgelehrter) hinzuzufügen sind.

S. 22 unten muss es heissen: Es haben sich von 1837—90 hier 256* Privatdocenten habilitiert, davon sind 13 gestorben, 90 hier befördert, 75* sind auswärtigen Rufen gefolgt (davon 11* an polytechnische Schulen etc.), 14 haben sich an anderen Universitäten habilitiert, 39* entsagten dem akademischen Beruf, 3 verloren die venia legendi.

S. 23. Zeile 7 und 8 lies 1864 (Heizbarmachung der Universitätskirche) statt 1874, ferner 1888 (Aufstellung der neuen Orgel) statt 1887.

S. 28. Zeile 18 v. u. lies 1878 (Umbau der Univ.-Bibliothek) statt 1870.

S. 31. Zeile 8 v. u. lies 6 Bände statt 7 Bände.

S. 33. Zeile 7 v. o. lies Knoke (Leitung der homiletischen Uebungen) statt Wiesinger.

S. 34. Zeile 9 v. u. lies: Die Reihe der Inspektoren des Stiftes waren seit 1878: Jacobshagen (1878—1880), Ph. Meyer (1880—81), Bornemann (1881—84) etc.

S. 39. Zeile 20 v. o. lies Creite, . . . , Hagemann, . . . , Cordua statt Oreite, . . . , Hagenmann, . . . , Cardua.

S. 43. Zeile 10 v. o. lies nach Conradis Rücktritt statt „Tode".

S. 49. Zeile 16 v. o. lies Hermann gest. 1855 statt 1856.

S. 59. Zeile 17 v. u. statt „dauernde" lies „einstweilige".

S. 69. Zeile 4 v. o. lies S. 146 statt 116.

S. 70. Zeile 15 u. 16 v. o.: Der Satz: „Auch . . . vereinigt" fällt weg.

S. 71. Zeile 7 v. o. lies am 1. Juni 1889 statt 7. Juni 1889.

S. 72. Mitte lies: Die Gründung des pflanzenphysiologischen Instituts fällt in das Jahr 1873, doch erhielt es erst 1875 grössere Räume zur Verfügung gestellt.

S. 72. Zeile 11 v. u. lies: Vorrats- und Kulturraum.

S. 84. Zeile 17 v. o. lies 1851 statt 1857.

S. 84. Zeile 19 v. o. lies 1860 statt 1869.

S. 87. Zeile 11 v. o. sind die Worte „und Kalkulator" zu streichen.

S. 87. Zeile 12 v. o. ist zuzufügen: Der Calculator der Sternwarte bezieht 360 ℳ.

S. 98. Zeile 12 v. o. lies: Es erhielt der stud. theol. K. Knoke aus Walsrode zwei Drittel des Preises etc. Die erstere Arbeit ist inzwischen gedruckt. (statt „aus Goslar den Preis." bezw. „Die beiden letzteren Arbeiten sind inzwischen gedruckt.")

S. 98 unten. Professoren der Eloquenz. Ausser den Professoren Sauppe und Wieseler ward 1856 auch Professor von Leutsch zu den Pflichten eines Programmatarius hinzugezogen, jedoch 1868 wieder hievon entbunden; an seine Stelle trat in den Turnus C. Wachsmuth, seit 1876 Professor Dilthey; den seit 1885 zurückgetretenen Professor Wieseler ersetzte Professor v. Wilamowitz.

S. 101. Zeile 11 v. o. lies 1777500 statt 1775000.

S. 110. Zeile 12 v. o. lies Physiologie statt Physik.

S. 110. Zeile 2 v. u. lies Maximum 450 ℳ statt 300 ℳ.

S. 128. Nr. 7. Die ** sind bei dem Namen Dissen zu streichen.

S. 128. Nr. 29. Lotze lies gekommen O. 1844 statt M. 1844.

S. 132. Nr. 229. E.O. Meyer lies E.-Ord. statt Ord.

* * *

Anmerkung. Die Assistenten, welche zugleich Docenten waren, sind in den Listen S. 35—86 mit einem * bezeichnet. Ein * ist zuzusetzen: bei sämmtlichen Prosektoren auf S. 36 von J. J. Pauli an; auf S. 37 bei Vogel (a.o. Prof.), Frerichs (a.o. Prof.), Bergmann (a.o. Prof.), Frey, Leuckart, Schrader, Keferstein, Thiry, Marmé (später a.o. Prof.), Flügge.

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

CALIF. HALL

1/25 Taylor

RED. CIR. FEB 1 0 '77

LIBRARY USE
MAR 1 1955

MAR 1 1955 LU
1Jun'55VL

MAY 19 1955 LU
2MAR'60ER

REC'D LD
JUN 3 - 1960

CALIF. HALL

JAN 13 1970 28
Due end of Fifth week after
subject to call after —

JAN 2 - 10-11 AM
RECD LD
DEC 5 '72

RECD LD NOV 21'72 -6 PM 29

LD 21-100m-12,'43 (8796s)

YE00153

CALIF. HALL
ACC
G7
v.31
53954